

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

## Der Allmächtige.

B u d a p e s t, 23. Januar.

Aus den Wiener Pressbureau ergießen sich heute ganze Ströme Opiumtinktur, um die durch Verzögerung des Waffenstillstandes und den russischen Marsch zum Bosphorus fieberhaft erregte, um die Zukunft der Monarchie bangende Bevölkerung einzuschlängeln. Die Konferenz Nowikoff's mit dem Grafen Andrassy soll „einen günstigen Verlauf erwarten lassen“ und der Czar soll wieder einmal versichert haben, daß er die österreichisch-ungarischen Interessen „schonen“ und die Interessen Großbritanniens „wahren“ werde. Ganz abgesehen davon, daß solchen allgemeinen Phrasen kein Atom beruhigender Kraft innewohnt, so beileben sich auch die Petersburger Offiziere, den Wiener Phrasennebel zu zerreißen. Ungenirt bestreitet heute das „Journal de St. Petersburg“ dem Erdheile das Recht, bei Festsetzung der Friedensbedingungen ein Wort mitzureden, weil sonst die Präliminarien, selbst wenn sie die Unterschrift der Pforte trügen, werthlos würden, ferner die Zustimmung der Pforte unverbindlich wäre, wenn Europa sie nicht machen könnte. Daraus leitet das Organ des Fürsten Gortschakoff die Nothwendigkeit her, den Abschluß des Waffenstillstandes und des Friedens hinauszuschieben und den Hunderttausenden, welche getödtet oder verwundet wurden, verhungert oder erfroren, verdorben und gestorben sind, neue Leichenhügel anzureihen.

Das russische Blatt wendet sich speziell gegen England und erwähnt nur einmal Europa; es deduzirt sogar aus dem Umstande, daß Graf Derby der Pforte zu schleunigem Friedensschlusse gerathen hat, die Türkei wolle den Frieden nicht aufrichtig — dieselbe Türkei, welche sich zur willenslosen Unterwerfung unter jede, aber auch jede russische Forderung bereit erklärt und ihre Unterhändler zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien bevollmächtigt hat, obwohl ihr dieselben unbekannt waren und noch sind. Doch diese Heuchelei ist nur nebensächlicher Aufputz zu der Erklärung, daß Rußland im Orient sein „Sie volo“ zur ungehemmten Geltung bringen, daß der Czar auf der Balkan-Halbinsel und in Armenien allmächtig schalten und höchstens aus überquellender Gnade die Interessen unserer Monarchie „schonen“ will. So weit also

wären wir, trotz unserer 800,000 Soldaten, gekommen, daß es unserem Pressbureau schon als welterschütternder Triumph des auswärtigen Amtes gilt, wenn Rußland, welches binnen fünf Monaten kaum die über Nacht aufgeworfenen, von einem einzigen Armeekorps verteidigten Erdwerke von Plewna bewältigen konnte, unsere Interessen allernächtigst „schonen“ will!

Niemals ist eine selbstbewusste Politik gründlicher abgefertigt worden, als es diejenige des Wiener auswärtigen Amtes durch den Artikel des „Journal de St. Petersburg“ wird. Wenig mehr als eine Woche ist erst verlossen, seit Graf Tschich der Pforte erklärt hat, daß keine zwischen den Kriegführenden zu vereinbarende Aenderung von Verhältnissen, welche durch europäische Verträge fixirt sind, Geltung erlangen könne, ehe sie von den Vertragsmächten gebilligt sei. Von dieser Deklaration wurde in St. Petersburg pflichtschuldigste Anzeige erstattet. Tag für Tag wies eine Legion inspirirter Federn darauf hin, wie auf diesem unbestrittenen und unbestreitbaren Rechte Europa's unser Recht zum Mitreden bei Festsetzung der Friedensbedingungen und die Integrität unserer Interessen fest basirt sei; noch gestern wurde, wie wir im heutigen Morgenblatte mitgetheilt haben, von Wien aus versichert, daß das Recht, bei Abschluß des Friedens „seine Stimme zu erheben“, weder Oesterreich-Ungarn, noch einer anderen Macht von Rußland besprochen worden sei. Noch die neueste „Politische Korrespondenz“ erklärt, daß Rußland niemals beabsichtigt habe, Fragen von europäischem Interesse der europäischen Sanction zu entziehen. Und heute überbringt der Telegraph die kündige Petersburger Deklaration, derzufolge Rußland den Krieg fortführen wird, um Europa, also auch Oesterreich-Ungarn, des Rechtes zum bloßen Mitreden zu berauben. Und, wie immer, weicht in Wien der Starke muthig zurück; statt das mit Pauken und Trompeten verkündete Recht Oesterreich-Ungarns und Europa's zur Geltung zu bringen, tröstet man sich und sucht man das Volk zu trösten mit dem Hinweis auf die „Schonung“, welche der allmächtige und allbarmerherzige Gott an der Newa uns zuversichtlich angedeihen lassen werde!

Nun, wir haben unseren Lesern niemals Hoffnungen erregt, welche durch das neueste Rück-

zugs-Signal enttäuscht werden könnten. Nicht diplomatische Redensarten, sondern militärische Thatfachen werden die Reduktion der Friedensbedingungen übernehmen; nicht Federn, sondern Schwerter werden die neuen Grenzen abzirfeln. Rußland wird nach dem Bosphorus vordringen, wird in Konstantinopel Triumphe feiern und der Czar wird mit einem: „Car tel est notre plaisir!“ über die Interessen Europa's auf der Balkanhalbinsel entscheiden, wenn ihm nicht noch in der letzten Stunde eine andere Macht bewaffnet in den Arm fällt, der zum Todesstreich gegen die Türkei ausgehört hat. Daß nicht unsere Monarchie diese Macht sein wird, weiß Jeder; aber das bewaffnete Einschreiten Englands zum Schutze der Dardanellen, Konstantinopels und des Bosphorus schien noch gestern außer Frage zu stehen. Heute jedoch regen sich Zweifel daran, ob das Inselreich sich zu einem kräftigen Entschlusse ermannen werde. Northcote's letzte Rede ist bar jedes männlichen Wortes. Hat den alten Benjamin die Furcht vor der Opposition der Milder, Pietisten und Hepp-Hepp-Muser überkommen? Oder wartet er gar, wie ein Londoner Brief andeutet, darauf, daß Graf Andrassy die großen Stiefel anziehen und vorangehen werde? Doch nein, so thöricht ist er sicher nicht. Wohl sind Oesterreich-Ungarns Interessen die nächst- und meistbedrohten und solches Vorgehen wäre natürlich und logisch; aber das sollte der erfahrene englische Staatsmann längst wissen, daß in Wien niemals das Natürliche und Logische geschieht. Auch daß England sich durch das Versprechen Alexanders II., er werde die englischen Interessen „wahren“ — vor England hat er doch so viel Respekt, daß er nicht „Schonung“ verspricht — auch daß England sich durch solches Versprechen hinhalten ließe, bis Rußland sich der Dardanellen-Schlösser bemächtigt hat, scheint nicht denkbar. In einem Lande, dessen Königin so scharfsichtig die russische Politik durchschaut hat, kann wohl von Selbsttäuschung der Gladstoneaner, nicht von einer Täuschung der Patrioten durch russische Verheißungen die Rede sein. Noch eine, allerdings sehr lose Vermuthung könnte aufgeworfen werden: vielleicht meint Disraeli den alten Allirten vom Krimkriege wieder zu gewinnen. Ein Artikel, den Gambetta's „République Française“ der Dardanellen-Frage gewidmet hat, wird vielfach auf die

## Petősi und Bem.

Von

Nit. K. Papp.\*)

Am 10. Dezember sind es 27 Jahre geworden, daß unter den Cypressen eines Friedhofes zu Aleppo die Mitglieder der ungarischen Emigration thränenden Auges einen Sarg umstanden. In demselben ruhte Petősi's liebster Freund, jener kleine, graue Pole, dessen Lieblingslied Kanonendonner gewesen und der nun zwischen den Sängern des Cypressenwaldes von den Stürmen der Freiheitskämpfe Ruhe gefunden.

Welchen Dank waren wir dem alten Polen schuldig — und nicht einmal einen Lorbeerkranz legte die Nation nieder auf sein Grab!

Als er von den Wiener Barrikaden weg zu uns kam, da brachte er nur seinen Degen mit, und als er zum letzten Male unseres Vaterlandes Grenze überschritt, da besaß er noch immer seinen Degen und nur um fünf und zwanzig Wunden war er reicher geworden.

Als er Petősi zum ersten Male begegnete, da drückte er dem flammenden Sänger warm die Hand. Er freute sich, in seinem Lager den ungarischen Beranger zu finden.

— Verfügen Sie über meinen Säbel, Herr General!

— Damit begnüge ich mich nicht, erwiderte der edle Pole, ich will auch Ihr Herz!

Darauf umarmten die beiden Männer einander. Es war eine seltsame Szene. Den alten wortfargen Soldaten hatte bis dahin Niemand weich gesehen.

Als Petősi mit Kurcz den General verließ, sagte er zu dem Adjutanten:

\*) Aus einer in der letzten Jahres-Sitzung der Petősi-Gesellschaft zur Verlesung gelangten Skizze desselben Autors. D. Red.

— Dieser alte häßliche Pollack soll mein zweiter Vater sein. Wie ein Halbgott muthet er mich an; im Kanonendonner wurde er geboren, mit Russenblut getauft und der Freiheitskampf war seine Schule. Er wäre mir für ganz Ungarns Táblabiro-Generäle nicht feil!

Als Petősi's Ankunft im Lager bekannt geworden, da wollte Jedermann den jungen Dichter sehen und begrüßen. Alle fragten ihn, wie er sein junges schönes Weib und sein neugeborenes Söhnchen zurücklassen konnte.

— Wir leben Zeiten, antwortete er, da man nicht schwanken darf zwischen Weib und Schwert, und einem Petősi geziemt es, mit gutem Beispiel voranzugehen.

Als Bem hörte, daß Petősi von seinem jungen Weibe und von der Wiege seines einzigen Kindes komme, sagte er zu ihm und sein verwittrtes Gesicht strahlte:

— Bravo! Solch' einen Charakter liebe ich! Wollen Sie mein Adjutant sein?

Ob er es gewollt?

Allmählig gewöhnten sie sich so innig an einander, wie Amme und Säugling. Petősi gefiel der einfache, anspruchslose Soldat, der, als er für sein Vaterland nicht mehr kämpfen konnte, mit einem zerrütteten Körper und kaum vernarbten Wunden hierher kam und, ohne lange zu unterhandeln, wie ein flammender Cherub auf Ungarns Feinde niederschlug. Der ganze Mann war kaum fünf Fuß groß, mit hervorstehenden Backenknochen, kleinen, grauen, tief liegenden Augen, die beim Anblick eines Geschüzes ihre volle Gluth entfalteten. Was dem Kinde die Mutterbrust und das süßeinullende Wiegenlied, was dem Liebenden der erste Kuß, was dem jungen Mädchen der Kuß des ersten Balles, was dem Schiffer der langersehnte

Strand: das war ihm das Feuerrohr aus Erz. Er konnte die Sechspfünder so streicheln und so zärtlich zu ihnen sprechen, als verstünden sie jedes seiner Worte. Als er am 15. Februar 1849 in Medgyes in Fieberphantasien lag, da meinte Major Bauer in vollem Ernste:

— Wenn man acht Geschütze vor dem Fenster unten abfeuerte, da würde er augenblicklich gesund.

Wie hätte diesen alten Polen Petősi nicht lieb gewinnen sollen, Petősi, dieser Dichter von der unwüchigen, aber geradstimmigen Art, dessen Reveille von einem Ende des Landes bis zum anderen widerkündete und der mit seinen Buchstaben ebenso zünden konnte, wie Jener mit seinen Kanonen?

Wie oft sagte Bem, daß er ungarisch lernen wolle, um die Verse seines lieben Sohnes Sándor verstehen zu können. Da er jedoch zum Ungarischlernen keine Zeit hatte, war er glücklich, mit Petősi, Jeyz und Teleki französisch sprechen zu können. Allein Petősi war doch sein Lieblingsdolmetsch, zumal seitdem Jener ihm seine Gedichte: „Die Siebenbürger Armee“ und „Dier Tage hat die Kanone gebrüllt!“ in's Französische übertragen hatte. In der Dévaer Schlacht war Petősi mit heiler Haut der Gefangenschaft entronnen. Der alte Herr zankte ihn tüchtig aus und verbot ihm, sich in Gefahr zu begeben. — Wenn mein tapferster Honvéd fällt — sagte er — so gibt mir das Land andere dafür, aber meinen geliebten Sohn Petősi kann mir Niemand wiedergeben.

Auf das Freundschaftsbündniß, das zwischen diesen beiden Helden unseres Freiheitskampfes bestand, wirft ein erklärendes Streiflicht ein aus Mühlbach, 11. April, datirtes Schreiben Petősi's, in welchem derselbe von der Dekorirung Bem's erzählt. Petősi fährt dann fort:

„Gestern hat Bem die kleineren Auszeichnungen an die Besten seiner Armee versandt. Mir ward die

Abicht Waddington's gedeutet, das französische Einmischungsrecht in der Orientfrage zu wahren. Wir halten diese Deutung und alle darauf zu bauenden Kombinationen für zu kühn; wir halten es für Thorheit, uns und unsere Leser in Hoffnungen zu wiegen und für Pflicht, der nackten Thatsache in's trostlose Antlitz zu sehen. Falls nicht England sich aufrafft, wird Alexander II. am goldenen Horn allmächtig über das Schicksal des osmanischen Reiches entscheiden.

Budapest, 23. Januar.

In der heutigen Konferenz der liberalen Partei, welche erst in später Abendstunde zu Ende war, wurden der Gesetzesentwurf über den Zollvertrag und der Zolltarif in Verhandlung gezogen; Ministerpräsident Tisza motivirte die Vorlagen und betonte, dieselben seien vortheilhafter, als die bisherigen. Er bat die Partei, die Entwürfe entweder zu acceptiren oder abzulehnen, aber keine Modifikationen vorzunehmen. Nach langer Diskussion, an welcher sich Somssich, Kautz, Muzslay, Korizmicz, Wittö, Graf Béchy und Desider Szilágyi theilnahmen, nahm Ministerpräsident Tisza wieder das Wort und erklärte schließlic, daß die Regierung aus der Annahme der Ausgleichsvorlagen eine ernste Kabinettsfrage mache. Da die Zeit sehr vorgerückt war, wurde die Fortsetzung der Diskussion auf morgen Abends verschoben.

Die Verhandlung des Zolltarifs ist, wie aus Wien telegraphisch gemeldet wird, von der Tagesordnung der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses abgesetzt worden. Das Kabinet Auersperg ist mit den Sondirungen und Verhandlungen noch nicht zu Ende, es sucht daher Zeit zu gewinnen, um, wenn möglich, dem Kassezoll eine Majorität zu sichern und die Nothwendigkeit einer Krise vor Abschluß des Ausgleichswerkes hintanzuhalten. Vorläufig soll es jedoch mit diesen Versuchen ziemlich übel bestellt sein; nur die Polen, die Ruthenen, ein Theil des Centrums und sehr wenige Mitglieder des Klubs der Linken sind bis nun entschlossen, für den Kassezoll von 24 Gulden zu stimmen. Ueber die Frage, was dann geschehen werde, gehen in Wien die Meinungen auseinander. Die Einen sehen dem Rücktritte des Ministeriums entgegen; als künftiger Ministerpräsident werden Graf Mannsfeld, der gegenwärtige Ackerbauminister, Graf Hohenzollern und Schmerling genannt. Andere sehen die Möglichkeit voraus, daß die Demission des Kabinetts nicht angenommen werden könnte; und wieder Andere befassen sich mit der Eventualität einer Auflösung des Reichsrathes. All dies sind jedoch nur Kombinationen, welche allerdings als Ausdruck der in den Wiener Parlamentskreisen herrschenden Stimmung einen gewissen Werth haben, im Uebrigen jedoch wenig innere Wahrscheinlichkeit besitzen. Die Entscheidung dürfte gegen Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Woche fallen: sie wird zugleich eine Entscheidung darüber sein, ob das unter Ach und Krach zu Stande gebrachte Ausgleichswerk vollendet werden und der Ausgleichstreit endlich von der Tagesordnung verschwinden soll, oder ob uns das traurige Schicksal beschieden sein wird, Zeugen einer zweiten Auflage des Ausgleichsamers zu werden.

Die Immunitätskommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich heute mit dem

Gesuche des Agramer Gerichtshofes, die Immunität des Abg. Mistatovicz, als verantwortlichen Redakteurs des „Obzor“, zu suspendiren. Die Kommission beschloß, die Suspendirung der Immunität zu befürworten.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 23. Januar.

Das Abgeordnetenhause hielt heute eine kurze Sitzung, deren bedeutendstes Moment darin bestand, daß der Ministerpräsident für künftigen Samstag die Beantwortung der Orient-Interpellationen in Aussicht stellte. Außerdem wurden heute nach Erledigung der Tagesordnung vier Interpellationen eingebracht. Ignaz Helfy interpellirte den Ministerpräsidenten in Angelegenheit des Verbotes von Arbeiterversammlungen; Ernst Simonyi interpellirte in Betreff der Entlassung eines Professors am Ludoviceum; Joseph Madaráh verlangte Aufklärungen über die bevorstehenden Beamten-Entlassungen bei der Ostbahn; Daniel Jranzy endlich fragte, welche Verfügungen die hauptstädtische Behörde seit der Ueberfluthung von 1876 gegen die Wiederkehr solcher gefährlicher Kalamitäten getroffen habe. Sämmtliche Interpellationen wurden an die betreffenden Minister gewiesen; in Betreff der Interpellation Helfy's sagte der Ministerpräsident die Antwort für Samstag zu.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Präsident Ohyay eröffnete die Sitzung um 11 Uhr. Nach Anmeldung einiger Petitionen wurde die Anzeige des Budapester Kriminalgerichtes über die erfolgte Verurtheilung des Abgeordneten Miletics zur Kenntniß genommen. Ebenso wurde die Mittheilung des Präsidenten zur Kenntniß genommen, daß gestern eine Deputation des italienischen Vereins ihren Dank für die Beileidskundgebung aus Anlaß des Todes Victor Emanuel's ausgesprochen habe.

Ministerpräsident Tisza überreicht einen Gesetzesentwurf über die Sicherstellung der Zahlungspflicht des Bauwerkes gegenüber der südböhmischen Staatseisenbahn-Gesellschaft für den durch die letztere vertragsmäßig übernommene Ausbau der Umgegend ihres Bahnhofes. — Wird an die Finanzkommission gewiesen. — Ferner reicht der Ministerpräsident den Antrag ein, daß zur Vorbereitung des Fortsetzgesetzes eine Spezialkommission gewählt werde. — Wird am nächsten Samstag verhandelt werden.

Präsident Ohyay meldet, daß der Minister am nächsten Samstag die in der orientalischen Frage an ihn gerichteten Interpellationen beantworten werde. Der Tagesordnung gemäß wurde sodann das Budget des Hauses für den Monat Januar in Verathung gezogen und unverändert votirt. Graf Ferdinand Neudtadelte es jedoch bei dieser Gelegenheit, daß das Präliminare des Reichstages in jedem Jahre bedeutend übergriffen wird. Er wünscht, daß die Regierung künftig eine bessere Arbeitseinteilung feststelle, damit der Reichstag nicht durch so lange Zeit verlammet bleibe.

Hierauf folgten die für heute angemeldeten Interpellationen.

Ignaz Helfy erinnert daran, daß vor Kurzem in der Hauptstadt eine Arbeiterversammlung unter Berufung auf einen Erlaß des Ministers des Innern aufgelöst und die Abhaltung ähnlicher Versammlungen in Zukunft verboten wurde. Diese Verfügung soll in jenem Erlasse damit motivirt gewesen sein, daß in Ungarn die Bildung von sozialistischen Vereinen verboten sei. Da dem Redner die näheren Umstände dieses Vorfalles nicht bekannt sind, will

er sich darauf beschränken, folgende Interpellation an den Minister des Innern zu richten:

„Ist der erwähnte, von den Blättern mitgetheilte Fall wahr? Wenn ja, frage ich: welches ist jenes Gesetz, das in unserem Vaterlande die Bildung von was immer für Vereinen verbietet? — Ferner: ist der Herr Minister geneigt, den in Rede stehenden Erlaß im Wortlaute dem Hause vorzulegen? — Und endlich angenommen, aber nicht zugegeben, daß die Bildung sozialistischer Vereine verboten wäre: auf Grund welcher Thatsachen, welcher Beweise identifizirt der Herr Minister die Arbeiterversammlungen mit jenen?“

Ministerpräsident Tisza: Ich werde die Interpellation am nächsten Samstag beantworten.

Ernst Simonyi: Vor Kurzem erschien in einem Journal die Mittheilung, daß dem Civilprofessor an der Ludovica-Akademie Rudolph Somogyi, gegen dessen Wirksamkeit keinerlei Klage vorlag, gekündigt worden sei; in derselben Mittheilung war als Nachfolger des entlassenen Professors ein Verwandter des Honvébministers genannt. Die Enthebung soll damit motivirt gewesen sein, daß Somogyi nicht definitiv ernannt, sondern nur von Jahr zu Jahr angestellt worden sei. Auf Grund dieser Mittheilungen fragt Redner den Honvébminister: „Ist es wahr, daß auf Anordnung des Ministers die Civilprofessoren an der Ludovica-Akademie statt einer ordnungsmäßigen Ernennung nur ein von Jahr zu Jahr zu erneuerndes Mandat erhalten, und daß auch das Ernennungs-Dekret des Professors Somogyi zurückgehalten und gegen ein solches, alljährlich erneuertes Mandat umgetauscht wurde? — Wenn ja, zu welchem Zwecke geschah dies bei dem genannten Professor und geschieht es auch jetzt bezüglich der übrigen Civilprofessoren? — Ist es wahr, daß an die Stelle des in solcher Weise entlassenen Professors der pensionirte k. k. Oberlieutenant Eduard Szarkay ernannt wurde? — Wenn ja, vermöge welcher Verdienste und auf Grund welcher Qualifikation wurde der genannte Herr ernannt? — Ist es endlich wahr, daß der neuernannte Professor Szarkay ein Anverwandter des Herrn Ministers ist?“

Joseph Madaráh: Bei der ungarischen Ostbahn sind zahlreiche höhere Beamte fremder Nationalität angestellt, welche der ungarischen Sprache gar nicht oder nur in geringem Maße mächtig sind. Diese umgeben sich wieder mit anderen subalternen Beamten, die ebenfalls Ausländer sind und die Landessprache nicht verstehen. Redner verliest eine ganze Liste solcher Beamten und fährt dann folgendermaßen fort:

„Da die angestellten ungarischen Beamten fürchten, daß sie bei der in Folge der Vereinigung der Ostbahn mit den ung. Staatsbahnen notwendigen Aemter-Reduktion durch den Einfluß der höheren Beamten fremder Abstammung verdrängt werden, frage ich den Herrn Minister: — Beabsichtigt er, bei den eventuellen Entlassungen die sachkundigen und geeigneten Beamten ungarischer Zunge anzustellen und die fremden zu entlassen? — Ist der Minister geneigt, die Vereinigung zu bewilligen, damit von dieser Bahn alle nicht vollständig ungarisch könnenden Beamten entlassen, in allen Aemtern sachkundige Ungarn angestellt werden sollen, also zu veranlassen, daß diese Bahn nicht nur nominell, sondern auch thatsächlich im Interesse Ungarns und im ungarischen Geiste geleitet werde?“

Daniel Jranzy: Binnen Kurzem werden es zwei Jahre, daß ein großer Theil von Budapest den Verheerungen des Hochwassers ausgesetzt war. Abgesehen von den anderen Leiden, kann man den Schaden der Bewohner vielleicht auf Millionen schätzen und nicht so sehr der Sorgfalt der Behörden, als vielmehr der göttlichen Vorsehung ist es zu danken, daß sich die Katastrophe von 1838 nicht wiederholte. Wir erwarteten, jene traurigen Vorfälle würden die hauptstädtische Behörde und die Regierung bewegen, der Wiederholung solcher Unglücksfälle vorzubeugen. Inwiefern diese Erwartungen getrübt wurden, mag ich jetzt nicht erörtern. Ich erwarte Aufklärungen, von denen ich mein Urtheil abhängig mache. Meine Interpellation lautet: „In Anbetracht, daß die Sicherung der Hauptstadt gegen Ueberfluthungen nicht nur die Bewohner der Hauptstadt, sondern das ganze Land interessirt, frage ich

Ohre, unter dieselben gezählt zu werden. Und so ward ich belohnt, übermäßig belohnt, nicht durch das Verdienstzeichen, das ich erhalten, sondern durch die Art und Weise, wie dem mir dasselbe überreichte. Mit eigener Hand heftete er das Verdienstzeichen an meine Brust und zwar mit seiner linken Hand, weil er die rechte noch in der Binde trägt. „Ich hefte es Ihnen mit meiner Linken an, mit der Hand, die dem Herzen näher ist“, sagte er und umarmte mich. Die ganze Welt weiß es, daß ich kein bescheidener Mensch bin, aber bei Gott, so viel habe ich nicht verdient. Ich antwortete mit einer Nührung, vor der, wenn ich mich daran zurückere, mir noch jetzt die Seele erzittert: „Mein General, ich schulde Ihnen mehr als meinem Vater; mein Vater hat mir nur das Leben, Sie haben mir Ehre gegeben.“

Hätte Petöfi durch die Liebe des alten Kriegers nicht zu jenem schönen Gedichte begeistert werden sollen, in dem es heißt:

„Ich ritt an Deiner Seite  
In dräu'nder Kampfesnoth,  
Wo hinschwand alles Leben  
Und üppig wuchs der Tod.  
Wie viel Dich auch verließen,  
Du unverzagter Held,  
Nicht wahr, ich blieb zur Seite  
Stets treu Dir zugefellt?  
Treu will ich bis zum Tode  
Dir folgen überall,  
O Bem, mein tapf'rer Führer,  
Mein edler General!“

Es ist bekannt, daß Petöfi wegen Mészáros seinen Rang quittirte und eine Zeit lang fern vom Kriegsgetümmel im Schoße seiner Familie weilte. Allein Bem hatte sich an seinen lieben Sándor schon so gewöhnt, daß er ihn nicht mehr entbehren konnte und eines Tages seinen Adjutanten Oberst Kiss um Petöfi schickte.

Petöfi konnte nicht widerstehen. O, hätte er es vermocht!

Er fragte seine Frau, die der Szene beigewohnt, mit der ganzen Zärtlichkeit, deren er fähig war:

— Was sagst Du, Zuliska, dazu! Sollen wir gehen?

Seine Frau hatte nichts dagegen, daß er gehe, nur wollte sie ihn nicht mehr verlassen, sie wollte ihm folgen, wohin immer er auch gehe.

So kehrte er denn zu seinem alten Polen zurück. Seine Frau folgte ihm von Berény bis nach Torda, doch da hielt sie der reformirte Geistliche Nikolaus Nillós zurück. Petöfi aber zog mit Gabriel Egressy fort, doch versprach er, in einigen Tagen wieder zurückzukommen.

In Maros-Básárhely traf er auf dem Marktplatz mit Bem wieder zusammen. Als der General Petöfi von Weitem erblickte, sprang er aus seinem Wagen und rief:

„Mon fils, mon fils Sándor!“

Und der alte Soldat vergoß Freudenthränen. Er erklärte, daß er seinen lieben Adjutanten nicht mehr von sich lasse.

Petöfi folgte ihm getreu. Er folgte ihm auch in die Schäßburger Schlacht; doch da verschwand er wie ein Traumbild, wie ein Meteor...

Der erste Mensch, der nach ihm forschte, war sein alter Polenfreund. Als nach dem Kampfe die sterrenreiche Sommernacht auf das Schlachtfeld herniederstieg, ließ Bem schon aus Kerekszur Petöfi nach allen Richtungen hin aufsuchen. Jeden Offizier, jeden Mann der geschlagenen Armee fragte er: „Wo ist Petöfi?“ Keiner konnte ihm eine Antwort geben.

Dem alten Feldherrn raubte der Gedanke, daß er es war, der Petöfi in's Feld gerufen, alle Ruhe. Ganze Nächte brachte er schlaflos zu und so oft ein Wagen vor seinem Quartiere stehen blieb und so oft

ein Säbel auf der Treppe rasselte, blickte der Greis erregt auf. Er glaubte, Petöfi komme zurück.

Baron Wolfgang Kemény fragte einst einen Major in Bem's Gegenwart: „Wißt Ihr noch nichts von Petöfi?“

Bem fuhr rasch von seinen Schriften auf.

— Haben Sie vielleicht etwas gehört?

— Nein.

— Dann erinnern Sie mich nicht an meine größte Sünde. Ich bin an seinem Tode schuld, ich habe ihn zurückgerufen!

Der Heldenkampf wogte zu Ende; Bem war der letzte bewaffnete Soldat, der auf türkischen Boden übertrat. Er brachte auch seine lieben Kanonen mit und machte sie dem Sultan zum Geschenke. Und damit ihn die Hand des russischen Czaren, damit ihn die Haynau's nicht erreichen könne, wurde er Türke. Die Gläubigen nannten Murad Pascha den fremden Greis, der vom Scheitel bis zur Zehe eine Wunde war. Er zog sich nach Aleppo zurück. Zwischen Gärten an eines Bades Rand hatte er sein Heim errichtet, in dem er nur seine intimsten Freunde empfing. Vor seinen polnischen Landsleuten hatte er eine gewaltige Scheu, nachdem einer derselben auf ihn geschossen.

Der alte Mann wollte sein Leben nicht in Unthätigkeit beschließen; er wollte seinem neuen Vaterlande mit seinem Wissen und seinen Erfahrungen nützen. Er gründete eine Salpeter-Fabrik, die der Sultan auf Staatskosten ausbauen ließ, dann wurde er mit der Einrichtung einer Waffenfabrik betraut, doch der 56jährige Mann war schon zu sehr gebrochen. An der Neige des Jahres 1850 begann sein letzter Kampf. Am 4. Dezember zwangen ihn Fieberanfalle, das Bett zu hüten, doch wollte er keine Medizin einnehmen. Als ihn seine Freunde dazu vermochten, war es bereits zu spät. Rasch trat der Verfall ein und am

den geehrten Herrn Minister: Was hat seit der 1876er Ueberschwemmung die hauptstädtische Behörde behufs Sicherstellung von Budapest gegen ein ähnliches Unglück, was haben die g. Herren Minister gethan? Namentlich, welche Schutzarbeiten haben sie angeordnet, wann und in welchem Maße wurden diese ausgeführt? — Sind die g. Herren Minister bereit, die hierauf bezüglichen wesentlichen Aktenstücke auf den Tisch des Hauses niederzulegen?"

Sämmtliche Interpellationen werden den betreffenden Ministern in Abschrift zugestellt.  
Die Sitzung wurde hierauf um halb 1 Uhr geschlossen.

## Der Krieg.

Im englischen Unterhause hat der Unterstaatssekretär Bourke auf die Anfrage Ganbury's, ob die Russen gegen Gallipoli vorrücken, die Antwort ertheilt, daß er keine authentische Nachricht darüber empfangen und nur von Gerüchten Kenntniß habe, wonach sich die Russen in der gedachten Richtung bewegen sollen. In dieser Antwort liegt offenbar kein Dementi der gestrigen Konstantinopler Depesche. Nach der „Presse“ sollen zwei russische Korps von Adrianopel aus in Marsch gesetzt worden sein, das eine nach dem Osten, wohin sich Mehemed zurückgezogen hat, das andere nach Süden, doch sei es ungewiß, ob dieses Korps sich gegen Gallipoli wenden werde. Hervorzubeden bleibt jedenfalls, daß die Russen auf dem Wege nach Gallipoli keine türkische Macht finden werden. Erst beim Isthmus und vor Gallipoli würden sie auf Widerstand stoßen, der, sich lehnd an natürliche und künstliche Schutzmauern, nicht leicht zu überwinden sein dürfte. Ja, es scheint überhaupt zweifelhaft, ob die Dardanellenschlüssel von rückwärts ohne Belagerungsgeschütze erobert werden können.

Der „Pol. Korr.“ wird aus Zimniza vom 18. d. über die Schwierigkeiten, welche die Russen noch zu bestehen haben, geschrieben: Die mit so großem Erfolge bewerkstelligte Balkan-Forcierung hat einen noch keineswegs gerechtfertigten Optimismus in Bezug auf die weitere Entwicklung der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz hervorgerufen. Wenn einzelne, sogar bedeutende russische Kolonnen jenseits des Balkans sich befinden, so scheint man auf die Schwierigkeiten und Hindernisse zu vergessen, welche der Beförderung der gesammten russischen Heeresmacht nach Rumelien im Wege stehen. Es ist keine geringe Aufgabe, mitten im strengen Winter bei fuhohem Schnee und eimer Kälte von 15 bis 20 Grad ganze Artillerieparcs, endlose Munitions- und Proviantkolonnen, Sanitätsstrains u. s. w. über ein Gebirge zu bringen, über welches nur eine Heerstraße im Centrum (Schipta) und eine andere westlich (Orhanie) führt: denn alle anderen Balkan-Übergänge der Russen waren zwar bewunderungswürdige Leistungen einzelner Truppenkörper und Generale, hatten aber nur die Eröffnung dieser beiden Hauptarterien zum Zwecke, welche jedoch erst seit einigen Tagen zur Verfügung stehen. Wenn also die russische Kriegsführung eine noch so große Thätigkeit entfaltet, kann vor dem 25. d. M. unmöglich eine große Armee jenseits des Balkans konzentriert sein, welche ohne Verzug zu weiteren militärischen Operationen bereit wäre. Die Nachschübe sind äußerst schwer,

8. Dezember verbreitete sich die Trauerkunde: Dem liegt im Sterben.

Die zwei Aerzte, die vom französischen Konsul aus Aleppo geschickt wurden, fanden nichts mehr zu thun. Der durch fünfundzwanzig Wunden und durch die fortwährenden Strapazen geschwächte Körper konnte den Fiebertürmen keinen Widerstand mehr leisten. Um 1 Uhr Morgens schauderte er plötzlich zusammen.

— Cela est passé! (Es ist vorbei!) rief er, und war todt.

General Ametty lud am nächsten Morgen die Mitglieder der ungarischen Emigration zum Begräbnis ein.

Um 10 Uhr erschienen die Ungarn in dem Hofe, in welchem der Leichnam des Helden aufgebahrt war. Viele Leute waren um denselben beschäftigt. Man wusch ihn nach Türkenart und die Mollah's beteten für seine Seele.

In der Türkei kannte man ehemals das militärische Begräbnis nicht. Murad Pascha war der Erste, dem ein solches zu Theil wurde.

Dem Begräbnisse wohnten der alte Kerim Pascha, der Kommandant zu Aleppo war, der französische und englische Konsul und sämtliche militärische Autoritäten bei. Der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Demselben voran schritten dreißig Mollah's und beteten: „La illaha illala“. Den Sarg, den ein kostbarer Schawl bedeckte, trugen Mitglieder der ungarischen Emigration bis zum Thore des Friedhofes. Auch Kerim Pascha trug eine Zeit lang den Sarg. Auf dem Wege nach dem Friedhofe passirt man die Stelle, wo ein Heiliger begraben liegt. Dort blieb man stehen, um für den Todten zu beten.

Den Friedhof selbst durften nur die Gläubigen betreten. Dort wurde der Leichnam aus dem Sarg gehoben und in die Grube so versenkt, daß sein Gesicht nach Mekka zu liegen kam.

Alles dies hat ein Augenzeuge aufgezeichnet.

die Verbindung mit der Operations-Basis noch schwieriger und eine Besetzung Adrianopels vor vollständiger Organisirung der Invasions-Armee wird nur als ein Reiterstück, nicht aber als eine entscheidende Kriegsoperation angesehen werden können.

Aus Triest wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „In den letzten Tagen sind vier außerordentliche Lloyd-Dampfer von hier nach Konstantinopel abgegangen und die dortige Agentur der Anstalt telegraphirt um die Absendung noch mehrerer anderer. Man hat hier daraus geschlossen, daß die in Konstantinopel anwesigen Oesterreicher und Ungarn — deren Zahl zwischen 4000 und 5000 Köpfe zählt — aus Besorgniß vor ernstern Ruhestörungen die Hauptstadt verlassen wollen. Dem ist nicht so; sondern die Masse der Flüchtlinge aus den von den Russen bedrohten türkischen Provinzen ist eine so ungeheure, daß sie Konstantinopel nicht fassen kann und außerordentliche Transportmittel erforderlich sind, um sie nach anderen Theilen des Reiches zu befördern. Vorberhand hat die österreichisch-ungarische Kolonie noch keinen Grund, Konstantinopel zu verlassen.“

## Zur Tagesgeschichte.

Die Ungewißheit über den Stand der Waffenstillstandsverhandlungen dauert fort; man weiß nur, daß dieselben begonnen haben, allein über Inhalt und Gang derselben fehlen alle Nachrichten. Auf russischer Seite leitet Staatsrath Melidoff die Verhandlungen; schon daraus geht hervor, daß es sich hierbei weit mehr um politische, als um militärische Fragen handelt. Die russischen Bedingungen bilden desgleichen für das Publikum noch immer ein unenthülltes Geheimniß; doch sind selbe den Kabinetten in Berlin und Wien bereits mitgetheilt worden und sollen namentlich an dem letzteren Orte „beruhigend“ gewirkt haben. So behaupten scharfsichtige Beobachter der Mienen des Grafen Andrassy. Ob die Völker Oesterreich-Ungarns von den Mittheilungen des Herrn v. Novikoff desgleichen beruhigt worden wären, ist allerdings eine andere Frage.

Denn die Strebungen der russischen Heeresleitung, über Adrianopel hinaus einerseits die Küsten des ägäischen Meeres zu erreichen und andererseits das „goldene Byzanz“ selber in die Gewalt zu bekommen, besitzen durchaus keinen kalnirenden Charakter. Selbst am Wiener Ballhausplatz scheint man einige Besorgniß empfunden zu haben. Daraus erklärt sich der „diplomatische Schritt“, wodurch Graf Andrassy auch in St. Petersburg erinnern ließ, daß „er Aenderungen im Orient, selbst wenn dieselben lediglich auf Kosten der Türkei hervorgerufen würden, nicht für europäisches Recht anerkennen könne, wenn dadurch in irgend einer Weise auch österreichisch-ungarische Interessen berührt würden“. Dieser Vorbehalt Oesterreich-Ungarns soll nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ durch „zwei Streitpunkte“ veranlaßt worden sein. Diese beiden strittigen Punkte seien: Die Retrocession von Rumänisch-Bessarabien an Rußland und die Person des künftigen Fürsten, wie die Begrenzung des neu zu schaffenden Königreichs Bulgarien. Wie nun weiter gemeldet wird, soll Graf Andrassy erklärt haben, daß er die Donaumündungen in keine anderen Hände gelangen lassen könne. Damit begegnet er dem heißen Wunsche Rumäniens, wo ebenfalls große Aufregung über die Annerionslust des „russischen Bundesgenossen“ herrscht; Brattianu „droht“ mit seinem Rücktritte, ja Fürst Carol soll einen stehenden Brief an Kaiser Wilhelm gerichtet haben, damit dieser die Lostrennung der Donaumündungen von Rumänien oder den Tausch derselben für die Dobrudscha nicht gestatten möge. Bezüglich der Person des künftigen Fürsten Bulgariens soll Graf Andrassy sich nur gegen eine russische Secundo- oder Tertio-genitur am Balkan verwahrt haben. Was die Landesgrenze dieses bulgarischen Königreiches von Rußlands Gnaden betrifft, so werde Oesterreich-Ungarn nichts einwenden, wenn diese sich blos bis zum Balkan erstrecken und höchstens noch Sophia in sich begreifen sollten. Wenn aber auch Philippopol, Kazanlik, die südlichen Balkanpässe und besonders Varna von der Türkei gelöst und zu dem autonomen Bulgarien geschlagen werden sollten, so wäre Oesterreich-Ungarns Einfluß durch Erwerbung des kleinen Bosniens mit der Herzegowina den übrigen Staaten auf der Halbinsel gegenüber äußerst schlecht gesichert. Das „Wischen“ Bosniens-Herzegowina müßte also in diesem Falle größer sein.

Wohl zur Zerstreung dieser Besorgnisse richtete, dem Vernehmen nach, der Czar ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser-König Franz Joseph, in welchem er neuerdings in feierlicher Weise versprochen haben soll, beim Frie-

denschlusse die österreichisch-ungarischen Interessen zu schonen und alle jene Punkte, welche diese Interessen berühren, nicht ohne Hinzuziehung Oesterreich-Ungarns definitiv zu regeln. Kaiser Alexander II. steht übrigens auch mit der Königin Victoria in einer lebhaften Korrespondenz. Die Königin hat in ihrem Schreiben an den Kaiser Alexander den Wunsch ausgesprochen: daß er dem Weitermarsch seiner Truppen Einhalt befehle, damit Konflikte vermieden werden. Man erinnert sich, daß vor dem Ausbruch des Krimkrieges die Königin Victoria ein ähnliches Schreiben an den Kaiser Nikolaus gerichtet hat. Die Königin machte dem Sultan davon Mittheilung, daß sie dem Czaren dringend empfohlen habe, schleunigst einen ehrenvollen Frieden zu schließen. Ueber den Eindruck, welchen das Schreiben in St. Petersburg hervorgebracht hat, wird gemeldet: „Der Kaiser Alexander hat noch nicht geantwortet, aber nach den Eindrücken der englischen Bottschaft in St. Petersburg scheint das königliche Schreiben keine günstige Aufnahme gefunden zu haben. Hier glaubt man, daß die Russen vorrücken und die Engländer Konstantinopel besetzen werden.“ Zur englischen Unterhause erklärte Portocote über das Schreiben der Königin Folgendes: Die Königin erhielt einen direkten Appell vom Sultan; die Königin telegraphirte auf den Rath der Minister an den Czar; sie habe den direkten Appell des Sultans, den sie erhalten, nicht unbeantwortet lassen können und da der Kaiser ihren ernstlichen Friedenswunsch kenne, zögerte sie nicht, ihm diese Thatsache mitzutheilen, in der Hoffnung, daß die Waffenstillstands-Verhandlungen, die zu einem ehrenhaften Frieden führen mögen, beschleunigt würden. (Beifall.) Die Antwort des Czaren, sowie der Appell des Sultans könnten nicht mitgetheilt werden, weil diese Schriftstücke absolut persönlichen Charakters seien.

Ueber den Vormarsch der russischen Truppen auf Gallipoli wollten die englischen Minister nur Gerüchte, aber keine amtlichen Meldungen erhalten haben. Englands Haltung ist überhaupt räthselhaft. Das „Journal des Debats“ schreibt sogar: „Da England Rußland nicht mehr verhindern kann, Konstantinopel zu besetzen und Oesterreich-Ungarn es nicht verhindern will, so bleibt nur noch die Hoffnung auf die Mäßigung Rußlands.“ Zur Illustration dieser „Mäßigung“ dient auch folgende Nachricht: Rußland soll der Pforte gewisse Bedingungen gegen einen geheimen Allianzvertrag zugestehen wollen, wodurch der Sultan der Hüter des Bosphorus für den Czar würde. Es bestätigt sich, daß die von dem türkischen Marine-Ministerium angeordnete Konzentrirung von Kriegs- und Transportschiffen im goldenen Horn zu dem Zwecke geschieht, um den Sultan und die Regierung für den Fall der Verlegung der Residenz nach Brussa rasch dorthin überführen zu können.

## Lokal-Anzeiger.

### Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 23. Januar. Der Verhandlung der auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände ging ein interessantes Präliminär voraus. Bürgermeister Kammermayer machte nämlich von dem plötzlichen Anschwellen des Donaufstromes und der partiellen Ueberschwemmung Mittheilung, welche Mittheilung er vorläufig zur Kenntniß zu nehmen bat. Einige Repräsentanten wollten jedoch den Durchriß des Hausenfangdammes auf ein Verfaunniß zurückführen und es entspann sich eine kurze animirte Diskussion, welche mit einem vollen Siege des Magistrates endete. — Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Oberbürgermeister Karl Rath eröffnete die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: Ihre Majestäten danken der hauptstädtischen Kommune für die aus Anlaß des neuen Jahres dargebrachten Huldigungen (Eisenkrone); eines der wackersten Mitglieder des Municipalausschusses, Herr Franz Strohmayer, ist verschieden. (Dem Beileide über diesen Verlust wird protokollarisch Ausdruck gegeben.)

Bürgermeister Kammermayer macht in ausführlicher Weise von der Hochwassergefahr, von den zur Abwendung derselben getroffenen Maßregeln, sowie von dem gegenwärtigen Stande der Dinge Mittheilung. (Unsere Leser sind von den sämmtlichen Details dieser offiziellen Rundgebung aus unseren jüngsten Nummern vollkommen unterrichtet.) Der Bürgermeister bittet, seine vorläufige Mittheilung zur Kenntniß zu nehmen, verspricht, daß der Magistrat nach Ablauf der Gefahr einen eingehenden Bericht über die Ursachen und den Verlauf der Katastrophe unterbreiten werde und bittet, den Magistrat zur Anordnung der weiteren nothwendigen Maßregeln zu bevollmächtigen. — Martin Schweiger kam den Bericht nicht zur Kenntniß nehmen; namentlich beim Hausenfang

wurden die Arbeiten zur rechten Zeit verabsäumt und noch vor einigen Tagen wurde in Folge der Nachlässigkeit des Unternehmers der Damm mit äußerst geringen Kräften aufgeführt. Die Ansicht, daß kein größerer Schaden zu beklagen sei, weil ein solcher bisher nicht angemeldet wurde, müsse er eine sanguinische nennen. Die Fabriken und Niederlagen stehen unter Wasser, die Geschädigten sind gegenwärtig bemüht, sich vor größeren Gefahren zu bewahren und haben keine Zeit und keine Lust zu Anmeldungen. Er wünscht die Entsendung einer ad hoc-Kommission, welche die Ursachen der Unterlassungssünde zu eruiert habe.

**Paris** schließt sich diesem Antrage an. Was seit drei Tagen geschehen ist, verdient volle Anerkennung, aber bis dahin wurden — zwei volle Jahre hindurch — die Hände in den Schoß gelegt. Seines Erinnerns sei nach der Inundation im Jahre 1876 eine Kommission zu dem Behufe entsendet worden, daß sie zur Abwendung späterer Gefahren die notwendigen Vorkehrungen treffe oder mindestens in Vorschlag bringe und wurde dieselbe namentlich auf die unabwiesliche Nothwendigkeit der Errichtung eines neuen Damms beim Hausenfange aufmerksam gemacht. Wo sind die Früchte der Wirksamkeit dieser Kommission? Warum hat man mit der Errichtung des Hausenfangedammes so lange gezögert, daß die verheerende Fluth neuerdings über die Bewohner jener Gegend hereinzubringen vermochte? Die Angelegenheit müsse kommissionell untersucht werden.

Bürgermeister **Kammermayer** sagt, der Magistrat, die Behörden und er selber haben mit voller Aufopferung nicht nur ihre Pflicht, sondern mehr als ihre Pflicht gethan. Ohne diese mit der Nachsicht eines Blickstrahles hereingebrochene neuere Gefahr wäre der Hausenfangedamm in der kürzesten Zeit unbedingt fertig geworden, und die Bewohner jener Gegend hätten einem eventuellen Hochwasser im Frühjahr mit voller Beruhigung entgegensehen können. Wer könnte jedoch an den unerhörten Fall einer, wenn auch nur partiellen Ueberschwemmung im Monate Januar denken? Hätte man zu dem radikalen Mittel des Anlaufes der dort gelegenen Gründe greifen wollen, so wäre der Damm bereits längst errichtet. Aber man vermied diese bedeutenden Auslagen, nachdem die meisten Grundbesitzer freiwillig das nothwendige Terrain anboten. Und als ein e m Grundbesitzer gegenüber das Expropriationsverfahren Platz greifen mußte und dieser an den Minister des Innern rekurrierte, entwickelte sich ein langer, hemmender Instanzenzug, dessen Ende der Magistrat sogar in gefegwidriger Weise nicht abwartete, sondern den Knoten im Laufe dieses Monats ganz einfach mit der Inangriffnahme der Arbeiten löste. Die Verschleppung des Baues beim Hausenfangedamm geschah daher aus Gründen, deren Abwendung außerhalb des Machtbereiches der Behörden lag, welche im letzten Momente sich selbst dem Prozesse wegen einer Besitzstörung aussetzten, nur damit der Damm je eher errichtet werden könne. Von der Entsendung einer besonderen Kommission im Jahre 1876 ist ihm nichts bekannt. Er fürchtet keine Untersuchung, erachtet dieselbe jedoch als überflüssig. — **Ludwig Krauß** gibt als Beschädigter dem Magistrat das Zeugniß, daß er Alles gethan habe, was er thun konnte und thun durfte. Die Generalversammlung beschließt hierauf — nachdem noch unter großer Unruhe **Zucsztal**, **Schweiger** und **Paris** einige Worte gesprochen — nahezu einstimmig, die Mittheilungen des Bürgermeisters zur Kenntniß zu nehmen und den eingehenden Bericht des Magistrates abzuwarten. Zugleich wird der Magistrat bevollmächtigt, bei möglichster Sparsamkeit die gegenwärtig nothwendigen Auslagen zu bestreiten.

Es folgen nun die Gegenstände der Tagesordnung: Einem Gesuche des Bürgerschullehrers **Johann Tees**, es möge ihm eine Interimszeit als voll angerechnet werden, wird keine Folge gegeben. — Der **Jockeyklub** wünscht, daß jene Grundstücke, welche derselbe gegenwärtig zur Arondirung des **neuen Wettrennplatzes** ankaufen muß, nach Ablauf der fünfundsiebzigjährigen Pachtzeit von der Hauptstadt zum Kaufpreise abgelöst werden. Nach längerer Diskussion beschließt die Generalversammlung, das Ansuchen zu gewähren, bestimmt jedoch auf Antrag des Magistrats, daß die Maximalsumme 3 Gulden per Quadratklaster nicht übersteigen dürfe. — Dem **Landes-Frauenbildungsverein** wurden 401 Gulden, welche derselbe als Umschreibgebühr schuldet, als Subvention bewilligt. — **Jakob Grauer** bittet, die Hauptstadt möge ein Grundstück, das er zu dem Preise von 4000 Gulden gekauft, nachdem er die Hälfte der Kaufsumme bereits abbezahlt hat, ohne jede Entschädigung in ihren Besitz zurücknehmen. (Bewilligt.) — Einem Rekurse des Gastwirthes **Matthias Follner** (bezüglich der Zahlung von 10 Dukaten) wird keine Folge gegeben. — Einige unwesentliche Pachtangelegenheiten werden ohne Diskussion nach den Anträgen des Magistrats erledigt.

Der Minister des Innern hält die Verleihung des Rechtes an **Karl Handl**, nächst der Margarethen-Brücke eine **Apothek** errichten zu dürfen, aufrecht. (Wird zur Kenntniß genommen.) — Das Gesuch mehrerer Apotheker um Errichtung einiger neuerer Apotheken wird abschlägig beschieden. — Der Bericht der **Gas-Kommission**, in welchem die bisherigen bekannten Vorbereitungsarbeiten zur eventuellen Errichtung eines Kommunal-Gaswerkes erwähnt werden und hervorgehoben wird, daß aus dem Grunde kein meritorischer Bericht erstattet werden kann, weil die hiezu speziell aufgegebenen Gastechner ihre Projekte noch nicht übergeben haben, wird ohne Diskussion zur Kenntniß genommen; ebenso die Zusage der Kommission, daß sie trachten werde, die Arbeiten möglichst zu beschleunigen.

Der Magistrat unterbreitet das Protokoll der Jury, welche zur Beurtheilung der behufs Errichtung dreier **neuer Spitäler** eingelangten Konkurrenz-Projekte entsendet wurde. Die Generalversammlung lehnt einen Antrag des **Dr. Sósay**, daß auch die Motive des Gutachtens verlesen werden, ab und stimmt dem Juryspruche bei. Nach Eröffnung der versiegelten Mottozettel ergab sich, daß — wie wir bereits vor Wochen zu melden in der Lage waren — für das Spital in der Kerepeser-Straße die drei Preise (1500 fl., 1000 fl., 600 fl.) die Architekten **Franz Kolbenheyer**, **Joseph Kausser** und **Fellner** und **Helmer** (Wien), und für das Spital in der Uellöer-Straße die Architekten **Nois Kaufmann**, **Franz Kolbenheyer** und **Joseph Kausser** erhielten. Für das Ofner Spital wurden den Architekten **Kolbenheyer**, **Kausser**, **Bela Lukács-Fabry** und **Fellner** und **Helmer** „Arbeitshonore“ zugesprochen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war abermals ein sonderbares Licht auf unsere Kommunalwirtschaft. Für den Bau des **Tabauer Pfarrhauses** waren 20,000 fl. präliminirt, und nun zeigt es sich, daß die vorläufige Summe um runde 18,000 fl. überschritten wurde. Magistratsrath **Mupp** meinte, es sei bloß ein kleiner „Formfehler“ geschehen, indem man jetzt erst das Absolutorium erteilt, während man vor der Mehrausgabe um eine Erhöhung des Postens hätte einschreiten sollen. Oberbürgermeister **Rath** und mehrere Repräsentanten rühten diese selbstsame Auffassung in energischer Weise; die Generalversammlung erteilte übrigens das Absolutorium, jedoch mit der Ermahnung, in Zukunft solche „Sprünge“ bleiben zu lassen.

Vor Beginn der Sitzung wurden Wahlen in den **Waisensstuhl** vorgenommen. Zum Präses-Stellvertreter wurde gewählt **Dr. Ladislav Sipöcz**; zu unbesoldeten Beisitzern erschienen gewählt: **Joseph Nemeshegyi**, **Ladislav Paulovics**, **Stephan Heinrich**, **Bernhard Stern**, **Moriz Nafit**, **Michael Szanyi**, **Johann Gelléry-Szabó**, **Andreas Prohászka**, **Sermann Neuwelt**, **Nik. Takácsy**, **Nich. Gschwindt**, **Joseph Molnár**, **Stephan Förgö**, **Robert Kuspi**, **Stephan Burghardt**, **Franz Dobos**, **Stephan Mendl**, **Johann Szekely**, **Franz Deffner**, **Heinrich Hles**, **Moriz Ballaghy**, **Karl Gardos**, **Géza Sebestyén** und **Johann Kuflyan**.

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 23. Januar.

\* **Eine Interpellation über die Hochwassergefahr.** Die Wassergefahr in der Hauptstadt hat heute dem Abgeordneten **Daniel Frányi** begründeten Anlaß zu einer an den Kommunikationsminister gerichteten Interpellation gegeben. **Daniel Frányi** fragt: was ist seit 1876 Seitens der Hauptstadt und Seitens der Regierung zur Sicherstellung Budapests gegen die periodisch wiederkehrende Ueberschwemmungsgefahr geschehen? Welche Schutzarbeiten wurden angeordnet? Wie und in welchem Maße wurden dieselben ausgeführt? Die Interpellation ist berechtigt und begründet, denn die Katastrophe von 1876 drohte auch heuer sich zu wiederholen und trotz des Sinkens des Wasserstandes läßt sich heute noch nicht behaupten, daß die Kalamität vollständig abgewendet sei. Charakteristisch in hohem Grade ist es aber, daß **Daniel Frányi** die Interpellation stellen mußte, daß kein Abgeordneter der Hauptstadt sich fand, der diese Fragen an die Regierung zu richten sich entschloß. Das ist eben das Betrüben in unseren Verhältnissen, daß die hauptstädtischen Abgeordneten vollständig das Beispiel der Regierung nachahmen. Wie diese den Angelegenheiten der Hauptstadt gleichgültig, wo nicht gar mit einer gewissen, nicht wegzuleugnenden Animosität gegenübersteht, so kümmern sich auch die hauptstädtischen Abgeordneten nicht im Geringsten um das Schicksal der Hauptstadt. Bei den einen liegt die Ursache in ihrer vollkommenen Indifferenz für hauptstädtische Angelegenheiten, bei den anderen im Mangel an Verständnis für diese. Was nun aber die von **Frányi** aufgeworfenen Fragen betrifft, so darf man wohl behaupten: es ist seit 1876 blutwenig geschehen, um dem Wiederkehren der damaligen Kalamität vorzubeugen. Die Hauptstadt hat wenig gethan und die Regierung noch weniger. Von Seiten der Hauptstadt wurde zwar ein Anlauf zu vorbereitenden Schritten genommen; es wurden Kommissionen ausgesendet, Elaborate und Gutachten verfaßt, zur Ausführung aber kam nur ein ganz geringer Bruchtheil der projektirten Schritte. Der Regierung aber kann der Vorwurf nicht erpart werden, daß sie durch ihre Haltung den wahrhaftig nicht allzu großen Eifer der Hauptstadt zum Theile noch lähmte. So ist zum Beispiel erst vor Kurzem in Angelegenheit der Expropriationen beim Hausenfangedamm ein Reskript angelangt, welches die ohnehin nicht fertig gewordenen Arbeiten noch wesentlich erschwert und verlangsamt hätte, würde die Stadt nicht aus berechtigter Nothwehr sich zu einem energischen, radikalen Schritt aufgerafft haben. Darum stehen die Dinge heute noch fast so, wie anno 1876, darum konnte die Wassergefahr die Hauptstadt abermals ungeschützt, um nicht zu sagen unvorbereitet überraschen. Und doch wird sich heute Niemand mehr darüber in Täuschungen wiegen, daß die Dinge so bleiben können, daß man die Hauptstadt des Landes von Jahr zu Jahr der gleichen Heimtückung aussetzen dürfe. Energische Maßnahmen müssen ergriffen werden und in erster Linie muß allerdings die Hauptstadt sich ihrer Haut wehren und, soweit es in ihren Kräften liegt, sich zu schützen trachten. Die Ausführung dieser Schutzmaßregeln überstreiten aber die Kräfte der Hauptstadt und sie können nur realisiert werden mit Hilfe des Staates. Und auf diese Hilfe hat die Hauptstadt einen wohl begründeten An-

spruch — einmal, weil sie eben die Hauptstadt, das Herz des Landes ist, und dann, weil jene Schutzmaßregeln in Regulirungen bestehen, welche außerhalb des Gebietes der Hauptstadt vorzunehmen sind und ebenso, ja in noch reicheren Maße den betreffenden Gegenden und dem Lande, wie der Hauptstadt zugute kommen werden. Es wäre fürwahr die höchste Zeit, wenn die Regierung sich entschließen würde, in dieser wichtigen, für die Hauptstadt geradezu vitalen Frage Etwas zu thun. Bisher hat man sich nicht einmal über die Mängel und Fehler der (allem Anscheine nach vollständig verpfuschten) bisherigen Donauregulirungsarbeiten Klarheit verschafft. Die Hauptstadt hat diesbezüglich eine Petition an den Reichstag gesendet, in welcher um die Ausscheidung einer gemischten Kommission gebeten wird. Die Petition wurde ad acta gelegt, kein Mensch kümmerte sich um die Donauregulirung, trotzdem mit derselben das Wohl und Wehe der Hauptstadt auf das Engste verknüpft ist. Unsere Herren hauptstädtischen Abgeordneten haben Anderes zu thun, als sich um das Schicksal der Hauptstadt zu kümmern. Die Folgen dieser Haltung sehen und fühlen wir heute: während in den Ministerial-Bureauz die Zeit mit der Austüftung spitzfindiger Bemängelungen zu den Elaboraten der Hauptstadt verhandelt wurde, hat eine neue Wasserkalamität uns heimgesucht!

\* **Vom Hausenfangedamm.** Bezüglich des Kostenbeitrages der interessirten Grundbesitzer zu dem Schutzdamm am Hausenfange sind sehr divergirende Meinungen im Umlauf. Als vor zwei Jahren die Interessenten um diesen Dammbau petitionirten, versprachen sie unentgeltliche Ueberlassung des in die Dammlinie fallenden Grundkomplexes, so wie den sofortigen Ertrag des Kostenbeitrages von 50,000 fl. Als auf Grund dieser Proposition der Dammbau beschloffen wurde, machten die meisten bezüglich der Grundüberlassung als Servitut Schwierigkeiten, und einige wollten diese Gelegenheit ausnützen, um die Stadt zum Ankauf ihres ganzen Grundkomplexes zu zwingen, wodurch auch der Dammbau aufgehalten und dem Terrain des Hausenfanges gestern Abends eine Katastrophe bereitet wurde. Außerdem haben die Interessenten anstatt des versprochenen Ertrages von 50,000 fl. nur 33,000 fl. aufgebracht und selbst für diese Summe mußten den 20 Interessenten Monats- und Jahresraten bewilligt werden, so daß von 20 Parteien bis heute für den Dammbau erst 16,875 fl. eingezahlt worden sind. Nun entsteht auch die Frage, wer die 300 Mann Militär zahlen soll, welche seit vorgestern dem Unternehmer zur Vollendung des Dammbaues beigelegt wurden, weil es ihm an Arbeitskräften fehlte. Im Magistrat herrschen diesbezüglich sehr divergirende Ansichten.

\* **Geldüberfluß.** Obgleich die hauptstädtische Waisenkasse im vorigen Jahre die Földváry'sche Masse von 415,000 fl. rückzahlen mußte, ist bereits wieder ein so hoher Baarvorrath disponibel, daß gestern der Waisensstuhl den Beschluß faßte, die disponiblen Gelder wieder als Darlehen gegen Hypothekensicherheit auszugeben. Reflektanten wollen sich an den Waisensstuhl, altes Stadthaus, 1. Stock, wenden.

**Tagesneuigkeiten.**

**Hochwassergefahr.**

**Budapest**, 23. Januar. „Die Gefahr ist in stetigem Abnehmen“ — so schloßen wir den Bericht unserer jüngsten Nummer. Der Wasserstand betrug um jene Zeit — 1 Uhr nach Mitternacht — 19 Fuß 9.8 Zoll. In der That war von da ab bis 6 Uhr Morgens ein kontinuierliches Fallen bemerkbar. Um diese Zeit war der Wasserstand 17 Fuß 9 1/2 Zoll. Kurz darauf begann ein mäßiges Steigen, dessen Ursache gar rasch in einem Telegramme aus **Ersei** gefunden werden konnte. Letzteres besagte nämlich, daß sich der Eisstoß um 7 Uhr abermals gestellt habe. Da es hier zudem ausdauernd regnete und die Pumpen theils in ungenügender Anzahl wirkten, theils unvollständig montirt waren, hatte das Steigen des Wassers die bedenkliche Folge, daß in verschiedenen Stadttheilen die Kanäle barsten und viele Kellerlokale und Parterrewohnungen unter Wasser geriethen. Auf Anordnung der Hochwasserkommission wurde, um der aus den Kanälen drohenden Gefahr zu begegnen, auch bei der Heinrichschleuse und am innerstädtischen Pfarrplatz je eine Pumpe aufgestellt und der Betrieb der industriellen Etablissements an der unteren Donau eingestellt. Der Direktor des Wasserwerkes erachtet die Einstellung der Wasserabgabe an die Bevölkerung als nicht geboten, richtet jedoch an die Bewohner die dringende Aufforderung, jede Wasserverwendung zu vermeiden und in der Benutzung des Wassers, so weit dies nur thunlich ist, sparsam zu sein, damit die Kanäle nicht unnothiger Weise sich noch mehr füllen.

Im Laufe des ganzen heutigen Tages blieb der Wasserstand ziemlich konstant. Die Differenz betrug nicht mehr als 3 Zoll. In den Vormittagsstunden auf 18 Fuß 1 Zoll gestiegen, fiel das Wasser in Intervallen von je einigen Stunden um einen Zoll, um sodann konstant bei dem Stande von 17 Fuß 10 Zoll zu verharren.

In Altosen sowohl wie am Hausenfange lief das Wasser größtentheils von den inunidirten Stellen ab. Am Hausenfange wird mit dem Aufgöte zahlreicher militärischer Kräfte an der Wiederherstellung des gestern zerstörten Dammschnittes gearbeitet.

Die Gaswerksdirektion meldete der Hochwasserkommission, daß sie in Altosen Dispositionen für die ganznächte Beleuchtung, sowie für den Fall einer Ueberschwemmung der Hauptstadt umfassende Verkehren für die Kontinuität der Beleuchtung — eventuell mit Cellampen — getroffen habe.

Während die Lage der Dinge in Budapest die Anwendung eines solch urväterischen Beleuchtungsmaterials durchaus nicht befürchten läßt, langen aus der Insel Csepel — in Bestätigung unserer jüngsten Mittheilung — gar traurige Nachrichten ein. Die Insel, welche bekanntlich auch vor zwei Jahren fürchterlich litt, steht vollkommen unter Wasser, die Bewohner sind von jedem Verkehre mit der Außenwelt abgeschlossen und haben sich zumeist auf die Dächer der Häuser gerettet. Das Telegramm, welches diese Hiobspost meldet, lautet also: „Kun-Ész-Miklós, 5 Uhr 10 Minuten. Das Eis steht unterhalb Tass, die Insel dämme sind an sieben Stellen durchbrochen und ist demnach Dömös abermals unter Wasser. Hier herrscht bisher noch keine Gefahr, während die Bewohner der Insel sich in großer Gefahr befinden. In diesem Momente sind auch die Dämme von Tass und Sziget-Szt. Márton äußerst gefährdet.“

Während die Lage der Dinge in Budapest die Anwendung eines solch urväterischen Beleuchtungsmaterials durchaus nicht befürchten läßt, langen aus der Insel Csepel — in Bestätigung unserer jüngsten Mittheilung — gar traurige Nachrichten ein. Die Insel, welche bekanntlich auch vor zwei Jahren fürchterlich litt, steht vollkommen unter Wasser, die Bewohner sind von jedem Verkehre mit der Außenwelt abgeschlossen und haben sich zumeist auf die Dächer der Häuser gerettet. Das Telegramm, welches diese Hiobspost meldet, lautet also: „Kun-Ész-Miklós, 5 Uhr 10 Minuten. Das Eis steht unterhalb Tass, die Insel dämme sind an sieben Stellen durchbrochen und ist demnach Dömös abermals unter Wasser. Hier herrscht bisher noch keine Gefahr, während die Bewohner der Insel sich in großer Gefahr befinden. In diesem Momente sind auch die Dämme von Tass und Sziget-Szt. Márton äußerst gefährdet.“

10 Uhr: Wasserstand unverändert — 17 Fuß 9 1/2 Zoll. — Gran meldet, daß keine Gefahr vorhanden sei.

11 Uhr: Der Wasserstand hat mäßig abgenommen — 17 Fuß 9 Zoll; halb 12 Uhr: abermals eine winzige Abnahme — 17 Fuß 8 7/8 Zoll. Aus Duna-Földvár 10 Uhr wird noch immer unbewegliches Eis gemeldet.

Ein Telegramm aus Waizen 10 Uhr berichtet nichts über das Eintreffen des Passauer Eises, welches bereits Vormittags Gönyö passirte und dessen Ankunft in Budapest längstens in einigen Stunden erwartet wird.

Die nahende Mitternachtsstunde bringt wieder Leben und zahlreiche Neugierige in den Saal und die Konversation ist eine sehr lebhaft. Nach der Ansicht Aller ist kaum mehr ein Steigen der Donau im Rayon der Hauptstadt zu befürchten, höchstens daß der Durchzug des Passauer Eises eine vorübergehende Zunahme des Wasserstandes hervorruft. — Vom Hausfange langt die Meldung ein, daß die Dammarbeiten bei Fackellicht mit großer Emsigkeit vor sich gehen. Die gestern intakt gebliebene Dammpartie befindet sich in vollkommen gutem Zustande.

Salb 1 Uhr: Wasserstand unverändert — 17 Fuß 8 7/8 Zoll. Der Wasserstand hat demnach seit 24 Stunden um mehr als zwei Fuß abgenommen.

Von der Margaretheninsel ist keinerlei offizielle Meldung eingelangt, doch ist — nach dem Berichte einer Lokalcorrespondenz — die Verwüstung daselbst eine gräßliche. Das Wasser soll gestern die schöne Insel ganz überschwemmt, die scharfen Gistafeln sollen zahlreiche Bäume förmlich gefällt und die Fluth die jungen Pflanzungen ruiniert haben. Die Kunde ist leider ziemlich glaubwürdig.

Budapest, 23. Januar.

Wetterbericht. Das Thawetter hielt heute an, es hat fast den ganzen Tag geregnet. Das Thermometer zeigte

Morgens +2 Grad Reaumur, Mittags +3 Grad Reaumur, Barometer 761 Mm.

Fremde Orden. Se. Majestät hat dem Grafen Eugen Zichy gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des belgischen Leopold-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Für die innere Aus schmückung der Franzstädter Kirche haben Graf Stephan Karolyi sen. und dessen Gattin 500 Gulden gespendet.

Das Requiem für Eduard Szilageti wurde heute um 9 Uhr Vormittags in der Theresienstädter Pfarrkirche in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums abgehalten. Bei der kirchlichen Feier wirkte auch der Chor des Nationaltheaters mit. Frau Szathmáry und Herr Náday überreichten der trauernden Familie im Namen der Mitglieder des Nationaltheaters prachtwolle Kränze. — Aus Anlaß des Hinscheidens Ed. Szilageti's sind an den Intendanten des Nationaltheaters mehrere Beileids-Telegramme eingelaufen. So von Dingelstedt im Namen des Wiener Burgtheaters, von Aradi im Namen des Szegediner Theaters, von Ignaz Krecsányi im Namen des M. Theresiopler Theaters, von Temesváry im Namen des Debrecziner Theaters. An die Witwe des verstorbenen Dichters langten ebenfalls mehrere Kondolenz-Telegramme ein, welche dem tiefen Schmerze über das Hinscheiden Szilageti's Ausdruck gaben. So telegraphirten: Der Preßburger Toldyklub, der Wiener ungarische akademische Klub, der Kaufhauer Theaterdirektor Lány, der Maros-Bárárhelyer Theaterdirektor Sztupa, der Szilágy-Somlyóer Direktor Józsa, der Fünfkirchner Theaterdirektor Gerösi, die Nyiregyházaer Dilettanten-Gesellschaft, der Kecskemeter Klub zur Unterstützung des Theaters und der Trencsiner gesellige Klub. — Im Laufe des heutigen Abends sind weitere Beileids-Telegramme eingetroffen: Vom Klausenburger Theater, ferner von der Bajare, Gyómaer und B-Gyarmataer Theatergesellschaft.

Symen. Der Präsident des k. ung. Handels- und Wechselgerichts, Herr Merius v. Lóth, wird demnächst Fräulein Leonie v. Sebastiani (eine Tochter des bekannten Bürgers Friedrich v. Sebastiani) zum Altare führen.

Vom Juristenball, der heute Abends seinen glorreichen Anfang nahm, läßt sich nur in Superlativen berichten. Das war — nach Jahren — wieder einmal ein Eliteball mit einem veritablen und unvermeidlichen Gedränge, mit unüberwindlichen Tanzhindernissen, mit unendlichen Csárdás und, was die Hauptsache ist, mit jenem fast mit den Sinnen wahrnehmbaren Parfum, der den Ball erst zu einem wirklichen Eliteball macht. Der Glanz alter Geschlechter und jugendlich blickender Augen, das Prestige des gelehrten Alters und der unbefangenen Jugend, der Aristokratie der Geburt, des Wissens, der Schönheit, des Reichthums, der Nimbus, den berühmte Staatsmänner, vielgenannte Politiker und die berauschte Atmosphäre, die zweihundert Paar helleuchtender Augen, wohlgerimter rother Lippen und ebenso viele schimmernde Schultern verbreiten, die Celebritäten aller Fakultäten, der Akademie und sonstiger gelehrten Korporationen, gegenüber einem Gardekörps von Schönheit, das Gott Amor selbst nicht auserlesener und mannigfaltiger hätte formiren können: das ungefähr waren die Ingredienzen des Balles, zu dem man mit gutem Grund auch Friedrich Bodensteht eingeladen hatte. Denn an literarischen und ästhetischen Soiréen dürfte es auch bei unserm Gast zu Hause keinen Mangel geben, aber eine so prächtige Illustration zu Goethe's: „Welch' reicher Himmel, Stern bei Stern!“ wird er in einer heimischen Galerie schwerlich gefunden haben. Die Buffetseite des Saales gemahnte an eine reichbesetzte Sitzung der Magnatentafel, nur daß an derselben auch Frauen theilnahmen, die zu ihrer Präsidentin die Lady Patroneff for ever, die Fürstin Dbescalchi erwähnt hatten. Die Fürstin trug eine blaue Seide Robe und einen märchenhaft reichen Familienschmuck, der aber bei dem Reichthum an Kostbarkeiten, den ihre Umgebung entfaltete, nicht besonders auffallen konnte. Die Damenpenden beslechtigten sich einer lobenswerthen Einfachheit und bestanden in eleganten Notizbüchlehen, welche ausgefüllt worden wären und hätten sie auch doppelt so viele Nummern, als sie in der That fasten, enthalten, denn Ráczy Pali geigte heute, wie er nur seinen Lieblingen, den fideles Juristen, geigt, und trug hiedurch auch viel dazu bei, daß der heutige Ball in jeder Beziehung den Gipfelpunkt der Klimax bedeute, deren unterste Stufe der unglückselige Ball der Philosophen einnahm.

In den Gewerbeschulen, welche auf Anregung des Landes-Industrievereins in's Leben getreten sind, beginnt die Einschreibung für das zweite Semester des Schuljahres 1877/78 am 1. Februar l. J. bei den betreffenden Direktionen Sonntag zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags, an Unterrichtstagen zwischen 7 und 9 Uhr Abends. — Die Einschreibung erfolgt:

In der Tabaner Gewerbeschule bei Herrn Direktor Julius Wehner (nächst dem Hirschenplatze, im Clementarschulgebäude) [erste und zweite Klasse]; in der Wasserstädter Gewerbeschule bei Herrn Direktor Karl Bissler (Oberrealschulgebäude) [erste, zweite und dritte Klasse]; in der Innerstädter Gewerbeschule bei Herrn Direktor Franz Ledényi (Striederstraße, in der Clementarschule) [zweite und dritte Klasse]; in der Leopoldstädter Gewerbeschule bei Herrn Direktor Franz Ruzs (Kirchenplatz 1) [erste und zweite Klasse]; in der Theresienstädter Gewerbeschule bei Herrn Direktor Joseph Meßner (Theresienstädter Clementarschule) [erste, zweite und

dritte Klasse]; in der Josephstädter Gewerbeschule bei Herrn Direktor Johann Barczon (Stationsgasse 55) [erste, zweite und dritte Klasse]; in der Franzstädter Gewerbeschule bei Herrn Direktor Johann Csöke z (Kirchenplatz 1) [erste und zweite Klasse].

Von den Fuchsjagden in England wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Unfälle auf der Fuchsjagd waren mit Beginn des Jahres sehr zahlreich. Der Tag des 5. Januar war daran besonders reich. Die Pychley-Meute, eine der berühmtesten in England, hatte ihr Meet in Harrington. Da die Kaiserin von Oesterreich wie immer sehr pünktlich auf dem Plage war, begann die Jagd, bevor sich viele Teilnehmer eingefunden hatten. Im nahegelegenen Walde wurde bald ein Fuchs aufgejagt; nur die Hälfte der Jäger kam jedoch ohne Unfall aus dem dichten Gestrüpp, die andere Hälfte folgte, bis die Hunde den Fuchs über einen Bach gegen ein anderes Wäldchen jagten. Hier begannen die Unfälle. Viele fielen beim Uebersehen des Baches ins Wasser. Zwei Damen und Major Dred konnten sich nur mit Mühe aus einem tiefen Loch im Flußbette, in welches sie gerathen waren, herausarbeiten. Die Uebrigen ritten auf die Brücke los. Kurz vor derselben stürzte das Pferd der Frau Oliver, die man schwer verletzt und bewußtlos eben in den herbeikomenden Wagen des Obersten Arthim heben wollte, als man bemerkte, daß sich in demselben bereits Graf Clam-Gallas befand, der ebenfalls gestürzt war und sich nicht unerheblich verletzt hatte. (Nach anderen Berichten soll der Graf auch eine bedenkliche innere Verletzung erlitten haben.) Nicht weit davon lag Kapitän Reynolds ebenfalls stark verletzt. Lord Suffoll wurde durch einen Baumast vom Pferde geschleudert und am Kopfe verletzt. Am 7. d. wurde Oberst Kingscote M. P., als er mit der Meute des Herzogs von Beaufort jagte, hart mitgenommen; er stürzte so, daß sein Pferd auf ihn zu liegen kam, wodurch der Oberst eine Quetschung des Rückgrates erlitt. Bei derselben Jagd stürzte Herr Pierrepont dadurch, daß sein Pferd sich mit den Füßen in einer Draht-Einzäunung verwickelte; der Fall war so heftig, daß Herr Pierrepont durch innere Verletzungen beinahe am ganzen Körper gelähmt ist und nach den letzten Berichten noch in Lebensgefahr schwebt. Nach all' diesen Schilderungen scheint das Vergnügen, ein armes Thier von hundert Personen zu Tode bezgen zu lassen, diesmal kein sehr großes gewesen zu sein.

Für Osman Pascha, den Vertheidiger von Plezna, ist Charkow als Internirungsort bestimmt worden. Die ihm gleich den übrigen Gefangenen angebotene normalmäßige Sustentationsgebühr hat er abgelehnt, indem er erklärte, daß er Geldmittel genug bei sich habe und im Bedarfsfalle die erforderlichen Gelder aus Konstantinopel zu erhalten hoffe. Von Kischinew aus hat Osman Pascha ein Telegramm an den Großfürsten Nikolaus gerichtet, worin er ihm für die wohlwollende Aufnahme seinen Dank ausdrückt.

Polizeinachrichten. Jene Hermine Kohn, welche sich gestern Mittags in der Königsgasse im Splényi'schen Hause Nr. 17 vom zweiten Stock hinabstürzte, ist die Gattin des Schmuckwaaren-Hausirers Joseph Kohn. Dieselbe ist 36 Jahre alt, Mutter von sechs un mündigen Kindern und hat den verzeifelsten Schritt angeblich deshalb gethan, weil sie sammt den Kindern vor fünf Wochen von ihrem Gatten verlassen wurde und gehört hatte, daß er sich von ihr scheiden lassen wolle. Joseph Kohn hat nun seine Kinder wieder zu sich genommen, seine Frau liegt jedoch in hoffnungslosem Zustande im Spital. — Der angebliche türkische Major Szukics Siffa, welcher gestern verhaftet wurde, hat sich, wie nun konstatiert wurde, früher in Ofen als serbischer Major ausgegeben und dort in dem Gasthause des Heimisch eine große Serbengesellschaft traktirt, wofür er dem Wirth heute noch die Zeche von 40 fl. schuldet. Der angebliche Major ist ein gerichtsbekanntes Individuum aus Belgrad. — Der berühmte Gauner Paul Sajgó fing gestern in der Mariengasse Nr. 1003 mit dem Hausmeister Franz Koloman Streit an und verfechtte dem Hausmeister mehrere so kräftige Messerstücke, daß dieser nun hoffnungslos darniederliegt. Sajgó ist derselbe Gauner, welcher vor fünf Jahren dem Kommissär Peter Horváth einen Messerstück unter das Auge und vor zwei Jahren dem Kaffeefieber Prindl im Stadtwäldchen mehrere Messerstücke verfechtete. Der Missethäter wurde gestern am Thatorie gefangen und dem Kriminalgerichte übergeben.

Etwas stürmisch ist es kürzlich in der Generalversammlung der Korcsinaer Flugregulirungs-Gesellschaft hergegangen. „Gygetértés“ veröffentlicht heute aus dem gedruckten Protokoll dieser Versammlung, welches durch die Unterschrift des Präsidenten Lejtényi, des Kassiers Kölgesy und noch zweier Mitglieder authentizirt ist, unter Anderem Folgendes:

„Johann Sterba ging in seiner blinden Wuth so weit, daß er in der Generalversammlung alle Jene, die das Revisions-Protokoll unterschrieben, Betrüger, S... und Schuste nannte. — Nachdem der Präsident den Herrn Pfarrer Johann Sterba zurechtgewiesen und sich die gesetzlichen Schritte vorbehalten hatte, zog ein unerwartetes Ereigniß die Auflösung der Generalversammlung nach sich; der Gesellschafts-Ingenieur, einer Derjenigen, die das Protokoll unterschrieben, fühlte sich durch jene Ausdrücke in seiner Ehre gekränkt und ohrfeigte den Herrn Pfarrer Sterba im Sitzungssaale und als der Präsident die feindlichen Parteien zu trennen versuchte und der Herr Pfarrer seinen kroatischen Anhängern das Wort „uriga“

(haut ihn!) zurief, fand es der Vorsitzende angezeigt, die Versammlung zu schließen und höheren Orts Bericht zu erstatten."

Die Eidesleistung König Humbert I.

Die „R. K.“ bringt aus Rom, 19. Januar, folgende ausführlichere Schilderung über den feierlichen Akt der Eidesleistung: Dem Wunsche des Königs Humbert, bei seiner heutigen Eidesleistung zugegen zu sein, haben sowohl S. K. K. Hoheit der Erzherzog Rainer, welcher schon gestern Früh, als auch der deutsche Kronprinz, welcher gestern Abends abzureisen gedachte, nachgegeben und dieselben wohnten daher heute an der Seite der Königin Margherite von Italien und der Königin Maria Pia von Portugal der Feier bei. Das Publikum war den beiden Prinzen hiefür sehr dankbar und brachte denselben sowohl auf der Straße, als bei ihrem Erscheinen in der Kammer stürmische und herzliche Ovationen dar. Der große Saal der zweiten Kammer bot heute einen imposanten Anblick. Sowohl der Saal, als die Galerien waren ganz schwarz drapirt. In der Mitte des Saales der königliche Thronstuhl mit schwarzem Sammt bedeckt, demselben gegenüber die schwarz decorirte Säge für die Präsidenten des Senats und der Kammer. Die Straßen vom Quirinal bis zum Monte Citorio waren von einer unzählbaren Menschenmenge besetzt. Die Galerien über und über gefüllt; in den ersten Reihen die Damen, meist in Trauertouillette. Auf der sonst dem Senate reservirten Tribüne war das diplomatische Korps vollständig versammelt, die Diplomatenloge war für den Hof reservirt. Im Saale selbst waren gegen 500 Senatoren und Deputirte versammelt.

Schlag halb 12 Uhr verkündete der Donner der Kanonen die Abfahrt des Königs aus dem Quirinal. Ungefähr 20 Minuten später erschienen die Königinnen von Italien und Portugal, von den beiden kaiserlichen Prinzen von Oesterreich-Ungarn und Deutschland auf die Tribüne geleitet und von den jungen Kronprinzen von Italien und Portugal gefolgt, in dem Saal. Die stürmische Ovation, mit welcher die Königinnen empfangen wurden, zu beschreiben, ist unmöglich, fort und fort mußten die Majestäten vortreten und danken. Aus der Ferne von der Straße heraufschallende stürmische Conviva-Rufe verkündeten die Ankunft des Königs. Schlag 12 Uhr betritt der König Humbert, von den Ministern, den Senatoren und Kammer-Deputirten begleitet, von den Prinzen Amadeus und Eugen von Savoyen gefolgt, den Saal. Unbeschreiblich die Ovation, die ihm dargebracht wird. König Humbert, todtenblaß und auf das Sichtbarste ergriffen, verneigt sich tief und dankt nach allen Seiten und gelangt so grüßend und dankend bis zum Thronstuhle, auf welchem er Platz nimmt. Neben ihm stellen sich nebst Prinz Amadeus und Eugen, an den Stufen des Thrones rechts die Minister und die Präsidenten der Kammer und des Senats, links der königliche Hofstaat auf. Abermals minutenlanges Händeklatschen, Conviva-Rufen, Tücherwehen. — Alles hat sich erhoben und bringt dem neuen Könige von Italien seine Huldigung dar.

König Humbert ringt sichtlich darnach, der erklärlichen Erregung Meister zu werden, die ihn erfüllt. Endlich tritt Schweigen ein — Todtenstille. — Mit weithin vernehmbarer Stimme, sichtbar fühlend, was er spricht, leistet der König den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung und als er geendet und die betreffende Eidesformel unterschrieben hat, erhebt sich ein so enthusiastischer Beifall im Saale, daß der König sichtbar bewegt ist und unwillkürlich mit der Hand über die Augen fährt, um eine verstoßen hervorperlende Thräne zu trocknen. Nachdem der Justizminister nach namentlichem Aufruf der Senatoren diesen den Eid abgenommen und der Minister des Innern dasselbe mit den Deputirten gethan, erhebt sich der König abermals, um die ergreifende, vom Telegraphen mitgetheilte Rede zu halten. Beinahe bei jedem Absätze war diese Rede von frenetischem, minutenlangem Beifalle unterbrochen, besonders an der Stelle, wo der König von seinem verstorbenen Vater, dessen Lieber zu Italien, seinem eigenen Wunsche, in seine Fußstapfen zu treten, von der Königin Margherite, der freundlichen Theilnahme Europas und der Anwesenheit befreundeter Prinzen spricht, wo er an die liebevolle Unterstützung seines Landes appellirt, findet der begeisterte Beifall beinahe kein Ende. Bei mehreren Stellen überwältigt beinahe die Nührung den König, seine Stimme zittert vor mühsam unterdrücktem Schluchzen, es ist ein rührender, ein wahrhaft erhebender Moment.

Als der König geendet, wiederholt sich der nicht endenwollende Beifall und Enthusiasmus, der den König beim Verlassen des Saales auf die Straße und von dort bis in den Quirinal begleitet. Derselbe Beifall erhebt sich, als die beiden Königinnen, Erzherzog Rainer und der deutsche Kronprinz den Saal verlassen und die bereitstehenden Equipagen besteigen. Am Wagentritt beurlauben sich die beiden Königinnen von den beiden Prinzen, die ihnen die Hände küssen. Dem deutschen Kronprinzen schütteln Beide die Hände, dem Erzherzog Rainer, ihrem erhabenen Oheim, bietet die Königin von Portugal ihre Wange zum Kusse, die reizende Königin von Italien küßt ihn sanft auf die Wange. Als die

Königinnen mit ihren Söhnen fortgefahren sind, küßten und umarmten sich die beiden kaiserlichen Prinzen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Herr Perotti, seit Neujahr an unserer Oper als erster Tenor engagirt, trat gestern zum ersten Male als Lohengrin auf. Dem ersten Debüt des neuen Tenors in dieser exklusiv lyrischen Partie durfte man mit besonderem Interesse entgegensehen, denn durch das Engagement Perotti's sollte hauptsächlich diese klaffende Lücke in dem Opernwesen des Nationaltheaters ausgefüllt werden. Der Lohengrin des Herrn Perotti gehört nicht zu seinen gelungensten Leistungen, wiewohl er immerhin als eine sehr anständige, über das Durchschnittsmaß sich erhebende Darstellung gelten kann. Der Charakter der Stimme weist mehr auf die leichtflüchtige, italienische Gesangsweise, als auf die starken dramatischen Accente der musikalischen Deklamation Wagner's hin. Die reinen fangbaren Elemente im Lohengrin kamen in dem Vortrage des Sängers stets klar und formschön zum Ausdruck; wo sich aber die Partie zu dem musikalischen Pathos Wagner's erhebt, fehlte es in der Wiedergabe an Kraft und Fülle. An einen Vergleich mit den Vorgängern in der Partie, an Heinrich Ernst und Hajos, war nicht zu denken; weder die hoheitsvolle Erscheinung des Ersteren, noch der ergreifende Ausdruck in dem bewegten Vortrage des Letzteren vermochten wir bei unserem heutigen Darsteller wiederzufinden. Sehr lobenswerth war dagegen die bei jungen Sängern gar nicht häufige Vorsicht im Gebrauche, der Stimmittel, die sich in den beiden letzten Aufzügen auf's schönste belohnte; für die mächtige Schlussstelle der Erzählung vom Gral hatte sich der Sänger in weiser Selbstbeherrschung die volle Kraft verspart und damit einen Beweis fetten künstlerischen Sinnes und Maßes gegeben, den wir gerade an unserer Oper und bei dem Geschnacke unseres an Kraftproben großgezogenen Publikums nicht genug rühmen können. — Ueber die Regie und Ausstattung der Oper ließe sich Manches sagen, z. B. über den Gänsemarsh, in welchem die brabantischen Eblen, nachdem „im Frühen der Ruf erschallt“, über die Bühne ziehen. Bis auf das stilgerechte Kostüm des Gralritters schreien alle übrigen An- und Aufzüge der Ritterschaft gen Himmel nach einer besseren Regie.

Das Herminentheater — diese dramatische Puffstühle, in welcher bisher zumeist nur ölig riechende Kerne gefunden wurden — hatte heute wieder einmal seinen Tag der „Eröffnung“. Ein Häuflein Abtrünniger, welches gleichzeitig mit der Direktion Smoboda dem Theater in der Wollgasse den Rücken gekehrt, hat den „Karren“ (die Fräulein Bach im Prolog bemerkte) nunmehr im Herminentheater aufgeschlagen und Herr van Hell — der heute übrigens auch eine hübsche schauspielerische Leistung bot — die artistische Leitung übernommen. Als erste Vorstellung wurde Rosen's „Größenwahn“ gegeben, eine derb zugeschnittene Posse, die nur durch eine glänzende Darstellung über Wasser gehalten werden konnte. Die Leuten spielten herbsthaft d'rauf los — zum Theile leidlich, im Ganzen ziemlich mittelmäßig. Was aber in dem geräumigen Saale in der Wollgasse wenigstens äußerlich noch den Anstrich künstlerischer Produktionen hatte, sieht sich in der kleinen Hütte am Herminenplatz so dürftig an, daß die Kunst, die hier nach Brod geht, kaum fett werden dürfte.

Im Volkstheater findet morgen eine Reprise des Volksstückes „Sarga osiko“ statt und wird dieser Vorstellung auch Friedrich Bodenstedt beiwohnen. Am Freitag wird Frln. Emilie Sziklay zum ersten Male als „Bieca“ in „Ripacos Pista“ auftreten und Dienstag, den 29. d., soll die Novität „A esirkefogó“ in Szene gehen.

In der reformirten Kirche fand heute Vormittags 10 Uhr die Trauung des Schauspielers am Nationaltheater Eduard Ujházy mit Frln. Louise Klee (der bis vor Kurzem unter dem Theaternamen Vallette wirkenden Schauspielerin) statt. Die Braut trug eine prachtvolle lichtgelbe Seidenrobe, einen lang herabwallenden weißen Brautschleier und auf dem Haupte einen Myrthenkranz. Als Bestände fungirten die Herren Baron Friedrich Bodenstedt, Emerich Nagy und Ludwig Benedek. Die Trauungszeremonie wurde durch den Superintendenten Paul Tröstl vollzogen. Frln. Louise Klee hatte bekanntlich mit dem Tage ihrer Verlobung der Bühne Valet gesagt.

Die zweite Vorlesung Friedrich Bodenstedt's findet morgen um halb acht Uhr Abends im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde statt. Diesmal wird der gefeierte Gast über die russischen Dichter Pushtin und Lermontoff sprechen.

Ein Konzert, welches die Herren Willi und Louis Thern jüngst in Hamburg veranstalteten, war, wie das dortige „Fremdenblatt“ meldet, vom glänzendsten Erfolge begleitet. Die Künstler spielten Variationen über ein Thema von Beethoven von Saint-Saëns und den zweiten und letzten Satz des Konzertes von Hanselt und ernteten durch ihr bewundernswürdiges Zusammenspiel reichen Beifall.

Offener Sprechsaal.\*)

Spezerei-Waaren-Ausverkauf

der Szabó'schen Konturschneiderei. Wegen Räumung der Lokalität werden sämtliche Waaren, so auch Requisiten, Stellagen, Rohmühle und Schreibstisch-Kasse zu sehr billigen Preisen abgegeben. Waijnervoulvard Nr. 10. 2035

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Komptoirist, welcher ungarisch und deutsch gut Engagement. Offerten ungarisch und deutsch sub „Komptoirist“ N. 100" poste restante. 2047

Prima 2051

Whitstables Austern

bei Guszmann & Mantner, Waijnergasse, Budapest.

Letzte Post.

Die Ausgleichskrisis — schreibt die „N. Fr. Pr.“ — nimmt den schon angedeuteten Verlauf. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde nach Erledigung einiger Formalitäten auf ausdrücklichen Wunsch der Regierung vertagt, ehe die Debatte über den Zolltarif begann, und die nächste Sitzung wurde auf Samstag anberaumt. Inzwischen wird die Regierung über die Situation des Kabinetts der Verfassungspartei Aufklärungen geben, und das Abgeordnetenhause wird Gelegenheit haben, gegenüber der Krise Stellung zu nehmen. Morgen, Vormittags um 11 Uhr, treten die Obmänner des Klubs, des Budget- und Ausgleichsausschusses, somit die angesehensten und einflußreichsten Mitglieder des Abgeordnetenhauses beim Fürsten Auersperg zu einer Konferenz zusammen und werden hier die ersten Mittheilungen erhalten. Die Klubs werden in der Lage sein, nach den Mittheilungen der Obmänner aus dieser Konferenz ihre Stellung gegenüber der Ausgleichs- und Kabinettsfrage zu bestimmen. Der Fortschrittsklub hat heute schon, ohne noch die Anforderungen der Regierung zu kennen, beschlossen, gegen jede Erhöhung der Finanzzölle auf Kaffee und Petroleum zu stimmen und sich durch keine Ministerkrisis in dieser Haltung beirren zu lassen. Der Klub der Linken hat es abgelehnt, ohne die Frage genau zu kennen, sich irgendwie zu engagiren; dieser Klub ist aber für morgen Abends zu einer Sitzung einberufen, in welcher ihm die Erklärung des Ministeriums schon vorliegen dürfte.

Telegramme.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Tagbl.“ veröffentlicht die russischen Bedingungen. Dieselben sind: Bulgarien bis zur Maritza wird ein Tributstaat und zerfällt in Cis- und Transbulgarien; beide haben jedoch einen gemeinsamen Hospodar. — Die türkischen Donaustellungen werden rasirt; Bosnien und die Herzegowina erhalten dieselbe Organisation, wie Bulgarien; Rumänien wird unabhängig und vergrößert; Serbien wird ebenfalls unabhängig und erhält die Kreise Nißch, Kofjowa, Novi-Bazar und Prizrend. Montenegro bekommt den Kreis Nißics und das Küstengebiet bis einschließlich Antivari. Die Dardanellen werden nur für Rußland und die Türkei geöffnet. Die Türkei tritt Kars, Batum, Erzerum und Hocharmenien ab und zahlt ferner eine Kriegentschädigung; bis zur Bezahlung derselben bleibt ein russisches Korps in Bulgarien.

Paris, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Dem „Temps“ wird aus Wien gemeldet: Die Begegnung Andrássy's mit Nowikoff hat das Resultat gehabt, die Besorgnisse des Wiener Kabinetts vorläufig zu zerstreuen. Es handelt sich jetzt darum, eine Modalität festzustellen, welche es den Garantemächten gestattet, ihren legitimen Einfluß auf die Friedensverhandlungen auszuüben. — In einer zweiten Depesche aus Wien meldet man dem „Temps“, daß das Kabinett nicht wünsche, von den russischen Friedensbedingungen offiziell Kenntniß zu nehmen, weil es dieselben nur in Gemeinschaft mit den übrigen Mächten zu diskutieren wünscht. Graf Andrássy habe sich deshalb vorbehalten, seine Antwort nach Rußland erst nach einigen Tagen zu geben.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heutigen Vertagung der Verhandlungen über den Zolltarif wird die Deutung beigelegt, daß es sich für die Regierung darum handelt, bis zum Samstag die Situation zu klären und über das Schicksal der Finanzzölle im Voraus Gewißheit zu erlangen.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet: Der Rücktritt Bontour's stehe außer Frage. Bontour verlangte für 1878 vollen Gehalt und eine halbjährige Lantime; ferner, durch fünf Jahre dem Pariser Comité als technischer Konsulent beigegeben zu werden. Diese Forderungen wurden prinzipiell acceptirt, die endgiltige Entscheidung fällt der Verwaltungsrath in der nächsten

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 24.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 24. Januar.

**Nemzeti Színház.**  
A fekete dominó.  
Vig opora 3 felv. Zenéjét szerzette Anber.  
**Peregrina.**  
Eszményi ballet 1 felv. Zenéjét írta Verdi J.

**Népszínház.**  
Soldosné Luiza assz. mint vendég.  
**Sárga csikó.**  
Eredeti népszínmű 3 felv. Irta Csepregy Ferencz.

**Várszínház.**  
**JULIA.**  
Dráma 3 felvonásban. Irta Feuillet. Fordította Paulay.  
A kék szoba.  
Vígjáték 1 felv. Irta Brczik Árpád.

**Deutsches Theater in der Wollgasse.**  
Direktion Morländer.  
Herr C. Grün als Gast.  
**Onkel Bräutigam.**  
Lebensbild in 5 Akten von Cassmann und Krüger.

**Deutsches Theater am Herminenplatz.**  
**Größtenwahn.**  
Neuester Original-Schwank von Julius Rosen.

**CARLE'S ORPHEUM,**  
(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).  
Heute, Auftreten des hier noch in gutem Andenken stehenden bestrenommierten norddeutschen Komikers  
**Herrn Stange,**  
**Mlle HAYDEE,**  
1788 der  
Velocipède - Künstlerin Fr. Gebler.  
der deutschen Soubrette Fr.  
**VICTORIA KREITL,**  
des Fr. Leopoldy und der Mlle Zilli.  
Auftreten des Gesangs- u. Charakterkomikers Herrn  
**Joseph Bruggmayer.**

**A. BUZALKA's Tanz-Salon,**  
VII. Bezirk, Akazien-gasse Nr. 9.  
Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag, Samstag und Feiertag  
**Grosse Tanz - Soirée.**  
NB. Die Tanz-Lokalitäten sind für die Faschings - Saison für Vereine oder Ball-Arrangeure gratis zu haben. 2048

**Keelle**  
**10% Preisermässigung,**  
Speziell von  
Winter - Röcken,  
Reise - Pelzen,  
Jagd - Pelzen,  
Stadt - Pelzen,  
Reise - Mänteln,  
Winter - Hosen und 1780  
Winter - Güte.  
Die Preise auf jedem Stück ersichtlich, wovon  
10 pCt. in Abrechnung kommen nur bei  
**JAK. ROTHBERGER,**  
k. u. k. Hoflieferant,  
Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. St.  
zum „großen Christoph“.

**Kein Husten mehr.**  
Das angenehmste, sicherste Heilmittel gegen Husten,  
Heiserkeit, Halsbeschwerden und Verschleimungen sind  
**Egger's Codeon - Brust - Pastillen,**  
u beziehen in Original-Verpackung samt Gebrauchsanweisung à 25 Kr., 50 Kr. und 1 fl. in allen Apotheken der Monarchie und beim Erzeuger  
**A. Egger,**  
Budapest, Elisabethplatz Nr. 3.  
NB. Verschreibungen mittelst Nachnahme täglich zweimal. — Unter 1 fl. ö. W. wird nichts versendet. 2049

**Voranzeige.**  
**KATAKOMBEN**  
Waltznerboulevard (Hotel Stadt Paris).  
Samstag, den 26. Januar 1878, große internationale  
**Wohltätigkeits - Benefize - Soirée**  
der schon lange schwer krank liegenden Pianistin **Mlle. Romanz,** unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Künstler und excellenter Künstlerinnen. Auftreten der vorzüglichsten beliebten Wiener Fieder- und jüdischen Couplet-Sängerin **Fr. Anna Wohl.** — Näheres die Tages-Plakate.  
**Tägliche Vorstellung.** 2015  
Anfang 8 Uhr. Ende nach Mitternacht.  
Bereinstimmt von den Mitgliedern der Katakomben.

## AMOR-SÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne 1. Stod.  
Heute und jeden Tag Ball à la Berliner Orpheum.  
Um 12 Uhr Flora-Quadrille, getanz von 20 Paaren,  
arrangirt von H. Duhy. Musik durch  
einer beliebten Kapelle.

**Donnerstag und Samstag**  
grosse  
**AUSSTATTUNGS-MASKEN BÄLLE.**  
2046 Achtungsvoll **B. BREITNER.**

**Spielfarten - Preise**  
aus der ersten königl. ung. priv. Spielfartenfabrik des  
**Stefan Giergl,**  
Budapest, Königs-gasse Nr. 3, 1. Stod.

1 Dbd. Nr. 8 feiner Schweizer mit beliebigem Rücken à fl. 3.30—3.60.  
1 Dbd. Nr. 8 extrafeine Kaffeehaus- oder Kasino-Schweizer fl. 3.60—3.90, große fl. 4.20  
1 Dbd. Nr. 6 extrafeine Patent-Whist à fl. 4.20—4.60.  
1 Dbd. Nr. 6 feine Kaffeehaus-Tarot à fl. 5.20—5.80.  
1 Dbd. für Kinder, doppelte à 60 Kr., fein 80 Kr.  
1 Dbd. große Aufschrift in vier Sprachen fl. 2.  
1 Dgt. Frag und Antwort, fl. 2.40.  
Bestellungen auf jedwedes Quantum werden prompt gegen Kasse oder Nachnahme in Versandt gebracht.  
Dahelbst befindet sich die **Hauptagentur** von edstem **Syrobo Bagiano,** das Universal-Blutreinigungsmittel, eine Flasche oder in Pulver-Form à fl. 1, 12 Flaschen fl. 10. **Bagiano Tripper-Balsam,** eine Flasche fl. 1, das beste und neueste **Leipziger Haarfarbe-Mittel,** eine Flasche fl. 1.50, **Maisländer Fieber-Elixir** von Dr. Marini, eine Flasche fl. 1.  
1974  
Zu beziehen durch den alleinigen Hauptagenten  
**Stefan Giergl.**

Die  
**Modewaaren- u. Wäschefabrik**  
von 1984  
**J. TAUSKY,**  
**PRESSBURG,**  
offerirt als staunenswerth billig einen  
**Damen-Schlaf-Rock**  
aus garantirt echt farbigem Creton à fl. 2.50  
Aus Geril-Seinen, gepuht 3 fl. 3.—  
Aus neuestem Damenkleiderstoff von fl. 5 bis fl. 10.  
Auf Verlangen Proben von Stoffen nebst Musterbildern franco.

**Faschings - Bedürfnisse,** **THEODOR KERTÉSZ**  
beziehbar durch  
Budapest, Dorotheagasse 2.

**NEU: Pariser**  
**Balkfächer**  
fl. 3—20 mit  
Perlmutter-Ge-  
stelt fl. 22—48.  
Brillante **Col-  
tillon-Düden**, Dgts 18 fr.—7 fl.  
Couverts mit feine Orben per  
100, fl. 40—60; alles beliebten  
Cottillon-Zornen, Anker mit  
Kopfbekleidung Dgts fl. 1—4.50,  
mit Angängen fl. 10—15.  
Feine **Damen-Masken** Sammt,  
Atlas, Seide 40 fr.—fl. 1.50,  
Charakter-Masken, Garticaturen,  
Stirnbänder, Fieberfuge 40  
fr.—fl. 2. **Narrenabend-**  
Kopfbekleidungen, urkomische  
**Nasen** 20—70 fr.  
Sarm machende Scherz-Artikel  
10—70 fr.  
**Neu:** Säbren-Geftume und  
**Balschmuck** Kugel-Kopf-  
nadeln, Augen-Nadelfamanden,  
echt **Schildkrot** hohe Schin-  
nonfäume fl. 3—8, garter Blig-  
menfchmud fl. 3—7, romische  
weißes Beil 10 fr.—fl. 7. Goldperl  
und Arc-en-ciel Collier, Port-  
bonheur und amerik. Gold-  
Bracelets fl. 2—6, Medaillons,  
Manchettknöpfe, Ketten, com-  
plete Garnituren, Bouquethal-  
ter fl. 1—3, Scherzartikel und  
Schleppagen blau, rosa, weiß  
70 fr.—7.  
Alle Beharfs-Artikel zur Toilette:  
Faiden-Nadeln, alle be-  
liebten **alten Parfüme-  
rien**, Co. d. Silber u. Dia-  
mant-Saarpulver fl. 1.20, vor-  
zügliche **Sperngläser** fl. 7—28.

**NEUE Sendung**  
**Malifax** fl. 3,  
und Glas Stahl-  
Schlittschuhe mit  
Doppelschrauben  
fl. 5.50, mit Ab-  
jag-Schraube 4.50, billige Sorten  
bis 1.40.  
**NB.** Schollenlänge ist anzugeben.  
**Schuh** auch unsichtbare Respira-  
tors 50 fr., gegen **Kälte:**  
Einlegelohlen 20, 45, 65—85 fr.  
per Paar, gegen **Glatteis:**  
Stelgeisen 90 fr.—1.40, mit  
Stütz fl. 1.20.

**GUMMI**  
Alle Artikel für häuslichen  
Gebrauch, persönlichen Schutz  
und Kranterpflege, Mäntel mit  
Radpufe, 7.50—10.50, russische  
Heberfchuhe 2—3.15.  
**Pariser Stiefletten-Glanzad**  
1 Glacé 90 fr., Leinwand-Sand-  
laternen 90 fr.—3.50.  
**Tombola** complet, auch für  
Noththätigkeits-Bälle fl. 1.20,  
per 100 fl. 4, so auch **Ge-  
winnst-Zusammenstellungen;**  
 **feste Spielfarten, Domino**  
1.40—4. Schach fl. 3—25 u. f. w.  
**Neue Distributeur** (Kartenver-  
theiler), Handmaschine, vergibt  
beim Kartengeben nie, fl. 2  
bis 2.30.  
**Jagd Doppel-Gewehre**, Lafan-  
geur fl. 27—60, Lancaster 40—  
70, Sicherheit-Kentolter fl. 6,  
8, 10, gravirt fl. 8, 10, 12—20,  
bis 2.30.  
100 **Lefancheux-Patronen** fl. 1.50—1.90  
100 grüne fl. 1.80—2.20  
100 **Lancaster-Patronen** fl. 1.90—2.30  
100 grün fl. 2.10—2.50  
**Brandner's Leder-Appretur** macht Sogdtiefel weich, wasserfest  
und dauerhaft, Fiegel fl. 1.150—3.  
**Wichin's anerkannte Fussboden-Glanzpaste**, selbst auf weich  
Fußböden leicht zu benutzen. Schachtel 90 fr.  
Die Herren **Ball-Arrangeure** werden gebeten, allfällige Aufträge  
rechtzeitig zu ertheilen.

Die Anfertigung von eleganten  
**Ball-Toiletten**  
für Damen wird billigt und prompt effectuirt  
bei der Firma 1911  
**Keller & Zsitvay,**  
Budapest, Servitenplatz, Servi-  
tengebäude.  
Alle übrige Mode-Artikel zu herabgesetzten  
Preifen.

**Geschäftseröffnung.**  
Wir erlauben uns die höfliche Mittheilung  
zu machen, daß wir das seit 30 Jahren unter der  
Firma **Gebrüder Koch** bestandene **Servitenkleider-  
Etablissement, Waingergasse Nr. 20,** käuflich  
an uns gebracht und selbes am 15. Januar d. J.  
unter der Firma  
**Barber & Wolf**  
eröffnet haben. — Wir haben dasselbe damit  
vergrößert indem wir jetzt auch die modernsten und  
schönsten Roh-Stoffe am Lager halten und dadurch  
in der Lage sind, Bestellungen schnellstens u. bestens  
laut Ordre auszuführen. Indem wir bestrebt sein  
werden, durch prompte, solide und billige Bedienung  
allen an uns gestellten Anforderungen zu entsprechen,  
ersuchen wir, das der alten Firma geschenkte  
Vertrauen auf uns gütigst übertragen zu wollen  
und zeichnen hochachtungsvoll  
1966  
**Barber & Wolf.**

Wir offeriren dem geehrten P. T. Publikum  
unser **geruchlose, vollkommen verbrennbare**  
**Salonkohle à 65 Kr. pr. 50 Kgr.**  
bei mindester Abnahme von 150 Kgr.;  
ferner unsere zu allen Regulirfüllösen, sowie auch  
zur Sparherdheizung vorzüglich geeignete grob-  
förmige, keine Schlacke zurücklassende  
**Nusskohle à 42 Kr. pr. 50 Kgr.**  
bei mindester Abnahme von 500 Kgr.,  
alles in plombirten Säcken zu 50 Kgr. in den  
Keller abgetragen oder bis in den 4. Stock gestellt.  
Die Zustellung nach Ofen sammt Festung  
kostet 3 Kr. per 50 Kgr. mehr.  
Bestellungen bitten wir zu richten an  
**Geissler & Szabó,**  
2018 alte Postgasse Nr. 2.

**Elegante Façon.**  
Ein **Winterrock** von fl. 16  
Ein **Mentschikoff** von „ 25  
Ein **Salon-Anzug** von „ 20  
Ein **Reise-Pelz** von „ 35  
Ein **Jagd-Sacco** von „ 10  
Ein **Schlafrock** von „ 12  
1902 nur bei  
**S. GROSSMANN,**  
Budapest, Gte Deat- und neue  
Wienergasse.  
Provinzbestellungen prompt.

Das öffentl. Budapester  
**Pfandleih- und Wechsel-  
Institut**  
**Königsbaum & Hatschek,**  
Karlsring (Landstraße), Nr. 12,  
belehnt einzelne Posten von fl. 1—10,000 u. zw.:  
**Gold, Silber, Werthpapiere, Depot- und Ver-  
sicherung,** sowie alle Gattungen Waaren und  
**Effekten** zu billigsten Bedingungen.  
Provinz - Aufträge werden prompt effec-  
tuirt. 1546

## Der Gefangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen  
des  
Fortuné de Boisgobey.

IX.

(30. Fortsetzung.)

— Sonderbar, hätte Euch für einen Kriegsmann gehalten.

— Nicht so hoch hinaus, liebe Frau; wir sind schlechte Handelsleute von Vater auf Sohn und keiner von uns hat jemals die Muskete getragen.

— O, nicht daß ich den Stand geringschätze, dem Ihr angehört, bewahre Gott, bin selber von der Gilde.

— Was Ihr nicht sagt!

— Mein Mann ist Juwelier und Goldschmied und ich bin hier, dem Gouverneur ein prachtvolles Tafelzeug zu bringen.

— Und die Dame droben?

— Ist eine Anverwandte des hohen Herrn, die mich mitgenommen.

Die Wirthin war, indeß die Beiden so schwatzten, weggegangen und diese blieben allein im Zimmer.

Die Fremde heftete einen langen, durchbohrten Blick auf den alten Kriegsmann, der diesem ungeachtet seiner Beherztheit höchst unbequem werden wollte.

Ueberdem verlängerte sich die Unterredung im oberen Stockwerke zwischen seiner Herrin und der großen Dame in beunruhigender Weise, so daß er sich mit wachsender Besorgniß fragte, was überhaupt dies sonderbare Paar, diese Gräfin und die Frau, die ihn so forschend musterte, bedeuten sollte.

— Gebt mir Eure Hand, wackerer Bläme, begann nach einer Pause die Fremde.

Brigadiere dachte, er habe eine Tollhändlerin vor sich, und statt ihrem Begehren zu willfahren, machte er drei Schritte gegen die Ausgangsthüre zu.

— Wie, ein Weib lößt Euch Furcht ein? lächelte die Fremde.

Ohne zu wissen, was er that, streckte Brigadiere beschämt die Rechte aus, die die Frau erfaßte und nun mit großer Aufmerksamkeit deren innere Fläche betrachtete.

— Das ist unerhört! rief sie nach einigen Sekunden kopfschüttelnd aus. Diese Linie hier vom Daumen bis zum Ringfinger deutet an, daß Ihr all Euer Lebtag in Kämpfen und Gefahren verbracht, und man sollte nicht denken, daß ein friedliches Gewerbe derlei mit sich bringe.

— Nun, stammelte der Sergeant, dem es schmil zu werden begann, ich treibe mich Jahr aus Jahr ein auf Weg und Bergen von einem Markt zum anderen herum, da seht es schon zuweilen etwas auf unseren Straßen, die nichts weniger sind, als sicher. . .

— Gut, aber jene andere Linie da, die sagt mir, daß das Frauenzimmer Euch niemals besonders beschäftigt habe!

— Ei was, wir Blämen sind phlegmatische Leute!

— Und zwar, daß . . . Ihr eigentlich niemals verheirathet gewesen, Mynheer. . .

— So! stotterte, immer verlegener werdend, der arme, nicht ganz jeden Aberglaubens freie Brigadiere; ich bin es jedenfalls noch nicht sehr lange. . .

Die Fremde ließ seine Hand fahren und maß ihn mit einem so durchdringenden Blicke, daß ihn eine Gänsehaut überlief.

— Und soll ich Euch Vergangenheit und Zukunft Derjenigen sagen, die Ihr Euer Weib nennt? begann sie dann mit begeistertem und prophetischem Ton.

— Laßt mich, ich bin ein armer Bauer, und halte mich an die Lehren unseres Pfarrers zu Tournay, der jedem guten Christen alle Hexerei und Wahrsagerei als Teufelspud verbietet.

— Soll ich die junge Frau rufen, die vorhin am Fenster droben mit Euch stand, und sie fragen, ob sie nichts zu erfahren wünscht über das Schicksal des Chevaliers des Armoises, genannt Riffenbach?

Der alte Sergeant wankte fast auf seinen geliebten Herrn von dieser fremden Gauklerin aussprechen hörte.

Aber im selben Augenblicke trat Wanda ein, Wanda, die ihn suchte und die nach der hastigen

Entfernung der tollen Mancini überlegt hatte, daß rasches Handeln hier geboten sei, wo ein Kampf auf Leben und Tod mit diesem Weibe, das laut und ohne jede Scheu seine Leidenschaft für Philipp de Tomy zu bekennen bereit war, sich entspinnen mußte.

Hunderte ihres Geschlechtes würden zurückgeschreckt sein vor diesem Kampfe; aber Wanda Sobieska hing nicht länger an diesem Leben und es lag ihr wenig daran, mit ihrer Freiheit oder diesem ihrem Leben sogar den Versuch zu bezahlen, den Mörder ihres Geliebten zu strafen.

Das Erschaunen Wanda's war kein geringes, als sie Brigadiere hier unten in Gesellschaft einer Fremden sah, vor der er in fast ehrerbietiger Haltung stand. Sie erkannte die Frau als diejenige, die mit der Gräfin von Soissons angekommen. Ihre erste Bewegung war, sich zurückzuziehen.

Aber die Fremde näherte sich ihr und hatte ihre Hand erfaßt, ehe sie sich dessen erwehren konnte.

— Sie lieben, sagte in weicheltem Ton die sonderbare Frau, den tapferen Chevalier des Armoises, nicht wahr? Nein, fürchten Sie nichts, fuhr sie fort, als Wanda entsetzt zurück prallte, ich bin keine Feindin!

Wanda blickte auf Brigadiere, als erwartete sie die Lösung dieses Räthsels von ihm; aber der alte Haudegen war selbst so verwirrt, daß er beschämt die Ohren hängen ließ und mit keiner Silbe Antwort gab.

— Ich kam hierher nach Peronne mit der Gräfin von Soissons, hub die Fremde wieder an, die Ihnen so gut bekannt ist als mir, da Sie eben mehr denn eine halbe Stunde mit ihr verbrachten. Und daraus mögen Sie ersehen, daß ich Ihnen wohl will und es nutzlos ist, mir Ihren wahren Namen zu verbergen. Und soll ich Ihnen sagen, was zwischen Ihnen und der hohen Dame soeben vorgefallen?

Wanda stand bleich und fand keine andere Antwort, als ein leichtes Neigen ihres Hauptes.

— Madame Olympia hat Sie gefragt, Wanda Sobieska, was Sie mit Philipp de Tomy gemacht, und Sie antworteten ihr damit, was dieser an des Armoises gethan! rief im Seheton die Fremde.

— Wozu es verhehlen, murmelte Wanda, da die große Dame, deren Freundin Ihr seid, zum Gouverneur geeilt ist, die Freiheit jenes Mannes zu erwirken, da sie mich mit ihrem Zorn bedroht, wenn ich es wagte, ihr entgegen zu treten?

— So helfst denn Ihrer Hoheit! Ihr kennt unser Geheimniß, und nichts hindert Euch, uns der Rache des Ministers auszuliefern.

— Wie! rief die Fremde aus, und in ihren ausdrucksvollen Zügen malte sich Verachtung und Hohn, ich sollte Louvois oder der Mancini dienen, um arme Menschen in's Elend zu stürzen? Mein Name ist Katharina Woisin, und ich bin frei und unabhängig! Und diese Fürstin, die mich mit sich schleppt wie eine Magd, indeß sie selber meine Sklavin ist, hat keine Gewalt über mich und wenn ich ihr dem Anschein nach diene, ist es anders, als Ihr denken mögt. Denn ich diene nicht ihr, sondern der Kunst, die ich erwählte!

— Der Kunst? fragte Wanda erstaunt.

— Ja, der Wissenschaft, die mir verliehen und der Gabe, durch die weder Vergangenes noch Künftiges mir verborgen bleibt, die mein Glaube ist. . .

— Ich glaube nur an Gott! warf Wanda ein, empört ob des Frevels in den Worten der Prophetin.

— Kurzzeitige! fuhr die Woisin fort, und wenn ich Dir nun sagte, was aus Maurice des Armoises geworden in jener Unglücksnacht?

— Er ist todt.

— Vielleicht. Und dennoch. . . Zeige mir die Fläche Deiner Hand.

Wanda zögerte.

— Das ist gottlos! wehrte sie die Bersucherin ab.

— So ziehst Du es also vor, in Ungewißheit zu schmachten?

— Ich weiß bestimmt, daß Maurice todt ist und von Allen, die in jener Nacht den Fluß überschritten, lebt außer mir nur Einer noch. . . und dieser Eine ist der Geliebte der Gräfin von Soissons; er hat uns zur Stunde Alle verrathen an den Gouverneur von Peronne und es bedarf nicht Eurer Zauberkünste, um daß ich weiß, wie ich und die Getreuen, die mich begleiten, noch diesen Abend im Kerker büßen, wenn wir nicht so schnell als möglich entfliehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Was bei dem Fürsten Carlos Auersperg.)

Aus Prag wird vom 22. d. berichtet: „In den glänzenden Salons des Landmarschalls Fürsten Carlos Auersperg versammelte sich gestern Nachts eine zahlreiche Gesellschaft, bestehend aus den Mitgliedern der höchsten Aristokratie, den Spitzen der Militär-, sowie Civilbehörden und der Elite Prag's. Anwesend waren die Herren Erzherzog Friedrich, Landes-Kommandirender Philippovich, Fürsten Georg und Ferdinand Lohkowitz, Prinz Windischgrätz, die Grafen Waldstein, Schönborn, Deym, Chotel, Thun, Ledebour u. c., mehrere Landtags-Abgeordnete, Herr Polizei-Direktor Siharz, viele hochgestellte Statthaltereibeamte u. c. Nur einzelne Damen der Aristokratie erschienen, der Hoftrauer halber, in schwarzen Toiletten. Sonst waren, wie das „Prager Tagbl.“ schreibt, helle Farben vorherrschend, und zwar: Atlas rose naore, bleu azur, mastic, welche einen angenehmen Grundton der Toilette bildeten. Die Façon „Princesse“ mit langer Schleppe und reichem Spitzen-Arrangement war diesmal dominirend. Borthelhaft kamen ebenfalls die schwarzen Faillen-Toiletten mit Crêpe de Chine-Draperie zu reicher Anwendung; jene aus Paillo saumon mit Schleißen aus Olive-Brotat und eingewebten Rosen, sowie reicher Quirlandenverzierung mit dem aus werthvoller Spitze arrangirten Tablier erregten allgemeine Bewunderung. Luniques aus Gaze soie erfreuten sich vieler Aufmerksamkeit, wie auch eine äußerst gelungene Toilette aus „Atlas bleu azur“ reizend sich hervorhob.“

(Das Liebig'sche Fleisch-Extrakt.)

fabrizirt in Fray-Bentos (Süd-Amerika) durch Liebig's Fleisch-Extrakt-Gesellschaft in London. Central-Depot für Oesterreich-Ungarn: Wien (1. Wolkzeile Nr. 6-8). R. I. österr. Hoflieferanten. Wer wüßte nicht die wohlthunende Wirkung einer guten kräftigen Fleischbrühe zu würdigen? Vom Kindes- bis zum Greisenalter wird sie mit gleichem Wohlbehagen genossen; der Kranke und Gesehnde verlangt darnach; für Hausfrauen und Aerzte ist die Fleischbrühe eine Nothwendigkeit und für den Gesunden ist sie das richtige Mittel zur Verwerthung der genossenen Speisen und zur Erhaltung seiner Kräfte. Diese so nützliche und höchst nothwendige Fleischbrühe wäre heutzutage fast nur noch den Bemittelten zu genießen vergönnt, welche nicht auf den Preis der Lebensmittel zu sehen haben, wenn nicht die Erfindung des Herrn Baron v. Liebig da wäre. Dank dieser Erfindung kann jetzt auch der weniger Bemittelte sich diesen Genuß verschaffen; denn das Liebig'sche Fleisch-Extrakt ist ja weiter nichts als die reine Fleischbrühe, mit dem einzigen Unterschiede, daß sie aus Rindfleisch in Fray-Bentos (Süd-Amerika) gemacht wird, anstatt aus Rindfleisch, welches wir zu hohen Preisen in unseren Fleischläden kaufen, und daß sie um zwei Drittel billiger ist. Diese Billigkeit scheint allerdings auf den ersten Blick unerklärlich und doch ist nichts einfacher und begreiflicher. In den La Plata-Staaten (Süd-Amerika) werden nämlich alljährlich 3, sage drei Millionen Stück Vieh geschlachtet, hauptsächlich zur Gewinnung der Häute für den europäischen Bedarf. Raum der zehnte Theil des Fleisches dieser Thiere kann von den dortigen Einwohnern verzehrt werden. Baron Liebig kam daher zuerst auf die Idee, diesen Ueberfluß an Fleisch für Europa zu verwerten, wo das Fleisch immer theurer wird. Er fand das Mittel, die aus den besten Stücken dieses ungeheuren Fleischvorrathes bereitete Bouillon zur Sonntags- einzufochen, welche auf eine billige und sichere Weise nach Europa verschifft wird und nannte das Produkt „Fleisch-Extrakt“, weil es die werthvollsten Theile des Fleisches enthält. Er sorgte dafür, daß es frei von Fett und Leim hergestellt wurde, damit es sich jahrelang unverändert gut erhalte. Darin besteht die Erfindung des Professors Baron Justus von Liebig in München und so einfach dieselbe auch ist, so wird sie doch schon allein seinen Namen auf die Nachwelt bringen. Zur Verwerthung der La Plata-Fleischvorräthe wurde die Liebig'sche Fleisch-Extrakt-Gesellschaft in London gegründet, deren Aufgabe es war, das Extrakt in großen Quantitäten nach den Vorschriften des Erfinders und des Professors Dr. Max von Pettenkofer, und zwar unter deren spezieller Kontrolle, herzustellen und in den europäischen Konsum zu bringen. Diese Gesellschaft ist nun bereits seit 12 Jahren thätig und als Beweis des Vertrauens, welche sie sich unter Mitwirkung der genannten beiden Gelehrten erworben hat, kann angeführt werden, daß der Konsum des Extraktes beständig zunimmt und bereits eine Schlachtung von jährlich ungefähr 150,000 Stück Rindvieh in Fray-Bentos erfordert. Das Liebig'sche Fleisch-Extrakt ist wie gesagt, nur die reine, eingedickte Bouillon. Man braucht das Extrakt ja nur in warmem Wasser aufzulösen, das nöthige Salz (nicht zu wenig) hinzuzufügen und die Fleischbrühe ist fertig und fertig. Um ihr ganz den Geschmack zu geben, an den wir gewöhnt sind, müssen allerdings die gewöhnlichen Suppen- gemüse, etwa Kartoffeln und ein wenig Fett mit durchgekocht werden. Welche Hausfrau, welcher Koch, Arzt, Restaurateur, Hotelbesitzer u. c. wird daher nicht einmal den Versuch machen wollen, auf diese einfache und bequeme Art, in ein paar Minuten eine kräftige, wohl schmeckende Fleischbrühe zu bereiten und noch dazu zu einem Drittel des Preises, welchen uns die von frischem Fleisch bereitete Brühe kostet? Welche Hausfrau möchte nicht einen Topf Fleisch-Extrakt kaufen wollen, welcher für einen ganzen Monat hinreicht, um täglich eine kräftige Suppe zu bereiten, oder um die schlechten und mageren Suppen augenblicklich durch ein bischen Extrakt zu verbessern, mit einem Worte, um lange Zeit die Mahlzeiten der Familie zu würzen? Hat man sich doch in anderen Ländern, z. B. in England, Belgien, Frankreich, Holland und theilweise auch schon in Deutschland bereits daran gewöhnt, den Topf Fleisch-Extrakt auf jeden bürgerlichen Tisch zu setzen, wie die Pfeffer- und Salzbüchse, und machen es namentlich dort schon die Köchinnen zur Bedingung, einen Topf Fleisch-Extrakt zur Verfügung zu haben, wenn es sich darum handelt, ein gutes Mittagessen zu veranstalten. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß auch in unserem aufgeklärten österreichisch-ungarischen Lande das Liebig'sche Fleisch-Extrakt stets mehr anerkannt und zu immer größerer Verbreitung gelangen wird.

regelmäßigen Sitzung. Bontour soll schon Samstag seine bisherigen Funktionen niederlegen.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Ztg.“ meldet man aus London: Die Verbalnote Gortschakoff's gegen die englischen Vorstellungen wegen eines Separatfriedens erklärt, die Hindernisse, die England der russischen Politik bereitet, seien die Hauptschwierigkeit der Situation; England invalidire im vorhin ein den Präliminarfrieden durch die Erklärung, der Friede sei von der Zustimmung Englands abhängig. Wenn der Krieg nicht durch den Waffenstillstand und den darauffolgenden Frieden beendet werden könne, wolle Rußland ihn fortführen, bis ihm die Natur der Dinge ein Ende bereitet. — Bankier-Depeschen wollen wissen, die russische Avantgarde stehe bereits vor Gallipoli.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Rom meldet man dem „Tagbl.“: Der Ministerrath beschloß die sofortige Abfertigung der italienischen Flotte nach der Levante. Admiral Buglione erhielt das Kommando über dieselbe.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Deutsche Ztg.“ meldet: Wegen des heutigen Beschlusses des Fortschrittsklubs unterbleibt die Parteiversammlung. — Das Bankfukomité hält morgen noch vor der Obmännerkonferenz eine Sitzung über die Achtzig-Millionen-Frage. — Giskra wird die Ueberweisung dieser Angelegenheit an eine Regnikolar-Deputation beantragen. — Minister Lasser ist seit gestern bettlägerig und hatte zwei ernste Schwindelanfälle, die die Applizierung von Eisumschlägen notwendig machten.

Berlin, 23. Januar. Die „Provinzial-Korrespondenz“ erblickt in den ersten und erfolgreichen Waffenstillstands-Verhandlungen die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Friedens und sagt: Der volle Friedensschluß werde freilich nicht durch beide Kriegführender allein bestimmt, die Lösung der Fragen werde theilweise nicht ohne Einverständnis und Mitwirkung der europäischen Mächte erfolgen können; aber die bisherigen Beziehungen unter den Mächten scheinen die Zuversicht zu begründen, daß es auch in diesem entscheidenden Augenblicke gelingen werde, die Lösung unter voller Wahrung des Friedens zu erreichen; hierfür scheinen die Weisheit und Mäßigung des Kaisers von Rußland, seine innige, vertrauensvolle Verbindung mit den Nachbarmächten und die neu bekundeten friedlichen Neigungen Englands Bürgschaft zu gewähren.

Petersburg, 23. Januar. Die „Agence Russe“ sagt: „Golos“ war gut unterrichtet, als er gestern in einem Wiener Telegramme meldete, daß Oesterreich-Ungarn bezüglich der Wahrung seiner Interessen bei den künftigen Friedensverhandlungen vollständig beruhigt scheine; dieser Umstand ist wahrscheinlich der in der Londoner Situation zu Tage getretenen Besserung nicht fremd.

Petersburg, 23. Januar. Ein Telegramm des Großfürsten Nikolaus aus Kasanlik, 22. d., meldet: General Strukoff besetzte am 20. d. kampflos Adrianopel und setzte provisorische, aus verschiedenen Nationalitäten bestehende Verwaltungsbehörden ein. Die 30. Division sollte am 22. d. in Adrianopel sein. Der Großfürst verläßt am 24. d. Kasanlik und hofft am 27. d. in Adrianopel zu sein.

Konstantinopel, 23. Januar. Die Kamer beschloß, vom Großvezier Aufklärungen zu verlangen wegen der langsamen Beförderung der Fluchtlinge auf der Eisenbahn, wodurch viele derselben durch Kälte gestorben sind.

Rom, 23. Januar. Der Paps wurde von einem leichten Unwohlsein befallen. Die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Baiern über die Auslegung des Konkordates bezüglich der Ernennung der Bischöfe nehmen einen gereizten Charakter an; Baiern verlangt das Vetorecht der Wahl und Ernennung, der Vatikan will aber nur Erstes zugestehen. — Prinz Napoleon ist abgereist.

Rom, 23. Januar. „Diritto“ meldet: Das Ministerium beschloß, die gegenwärtige Parlaments-Session zu schließen und die neue Session am 14. Februar zu eröffnen.

Versailles, 23. Januar. (Senats-Sitzung.) Audiffret-Pasquier verlas ein Schreiben des italienischen Senatspräsidenten, welches für die von dem französischen Senate für

Victor Emanuel ausgedrückten Sympathien Dank ausspricht. — Bei der Wahl eines unabsehbaren Senators erhielten Lefranc (Linke) 129 und Décazes (Rechte) 128 Stimmen; da die nothwendige Majorität (137 Stimmen) nicht erzielt wurde, erfolgt morgen ein abermaliges Skrutinium.

Madrid, 23. Januar. Die Vermählung des Königs fand heute im Beisein der Vertreter aller Staatskörper, der Aristokratie und Diplomatie statt.

Petersburg, 23. Januar. („Pester Korr.“) Bei Hofe werden Dispositionen getroffen, welche auf eine Abreise des Czaren zur Armee in Bulgarien schließen lassen. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Czar für den Fall des Einzuges der russischen Truppen in Konstantinopel an dem Einzuge theilzunehmen. In der kaiserlichen Familie jedoch ist man bestrebt, dem Czar von diesem Projekt abzurathen und schützt Gefahren vor, welchen die Person des Kaisers bei der Ausführung dieses Vorhabens ausgesetzt sein würde.

Wien, 23. Januar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 1/2 Uhr eröffnet. Nach erledigten Formalien und in aller Eile vorgenommenen dritten Lesung des Handelsbündnisses mit Ungarn ergriff Präsident Dr. Rechbauer das Wort, um folgende Erklärung abzugeben: Es wurde mir von Seite der Regierung durch den Ministerpräsidenten der Wunsch ausgedrückt, daß die Generaldebatte über die heute zur Verhandlung bestimmten Regierungsvorlagen, nämlich den allgemeinen Zolltarif, das Einfuhrsteuergesetz zu demselben und das Petroleumsteuergesetz heute nicht in Verhandlung genommen werden. Nachdem es sich um Regierungsvorlagen von großer Tragweite, welche von entscheidendem Einflusse sein können, handelt, frage ich, ob das hohe Haus dem entgegengetreten will, wenn die Regierung den Wunsch ausspricht, heute nicht in die Verhandlung einzugehen. (Hört.) Ich glaube daher die Einwilligung des hohen Hauses zu haben, wenn ich die Sitzung schliesse. (Lebhafte Bewegung.) Ich setze die nächste Sitzung für Samstag 11 Uhr Vormittags an. Um 12 Uhr, somit nach einer viertelstündigen Dauer, war die Sitzung zu Ende.

Paris, 23. Januar. (Priv.-Telegr.) Gerüchtweise verlautet, Rußland verlange die Schleifung der Konstantinopeler (?) Festungswerke.

London, 23. Januar. (Priv.-Telegr.) Wie verlautet, hätte Rußland am Montag seine Forderungen Oesterreich-Ungarn mitgetheilt. Nordbrassy hielt mit seiner Ansicht zurück und bemerkte bloß, der Friedensvertrag müßte von den Mächten sanktionirt werden. Der „Times“ zufolge sind die türkischen Delegirten angewiesen worden, über die härteren Bedingungen nach Konstantinopel zu referiren, bevor sie dieselben annehmen. Die Russen setzen ihren Vormarsch beständig in östlicher Richtung fort. Die Regierungen wurden konfidentieell von Rußlands Entschluß verständigt, auf Konstantinopel zu marschiren, wenn seine Bedingungen nicht angenommen werden. Oesterreich-Ungarn macht keine weiteren Einwendungen gegen die Okkupation Konstantinopels durch die Russen. Angeblieh werde Konstantinopel in eine neutrale Republik verwandelt werden, ähnlich wie es seinerzeit Krakau war. Nach dem „Daily Telegraph“ herrscht in Gallipoli Panik. Die Russen besetzten angeblich Uson-Keupri. Zwischen Adrianopel und Gallipoli befindet sich kein einziger türkischer Soldat.

Hamburg, 23. Januar. Der flüchtige Wiener Bazar-Inhaber Winter ist an Bord der von Newyork eingelangten „Pommerania“ verhaftet worden; derselbe wird demnächst nach Wien gebracht werden.

Wien, 23. Januar, 2 Uhr 15 Min. (Schluß.) Kreditaktien 222.30, Anglo-Austrian 96.—, Galizier 243.75, Lombarden 78.—, Staatsbahn 253.50, Tramway —.—, Goldrente 74.50, Rente 63.50, Kreditlose 160.50, 1860er Lose 114.75, Napoleonsb'dor 9.49, 1864er Lose 136.75, Münzdukaten 5.61, Silber 103.25, Frankfurt 58.10, London 118.65, Preuß. Kassenanweisungen 58.65, Union-Bank —.—, Türken-Lose 14.—, Allg. Baubank —.—, ungar. Goldrente —.—, Matt.

Wien, 23. Januar, 2 Uhr 15 Min. (Offizielle Schluß.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.75, Salgo-Tarjänner 86.—, Anglo-Hungarian —.—, ungar. Kreditbank 205.25, Franco-Hungarian —.—, ungarische Pfandbriefe 93.50, Alfsödbahn 113.50, Siebenbürger 105.25, ungar. Nordostbahn 111.25, ungar. Ostbahn 67.—, Ostbahn-Prioritäten 63.25, ungar. Lose 77.25, Rheisbahn 172.—, ungar. Bodentredit 9.—, Munizipalbank 19.—, ungar. Schatzbons 1. Emission 116.—, dto. 2. Emissi. 109.75, Goldrente 92.30.

Wien, 23. Januar, 6 Uhr — Min. (Abend-Schluß.) Oesterreichische Kredit 224.80, Anglo-Austrian 97.75, ungarische Kreditbank 207.—, Staatsbahn 254.75, Lombarden 78.50, 1860er Lose —.—, 1864er Lose —.—, ungar. Lose —.—, Silber —.—, Napoleonsb'dor 9.47, Rente 63.60, österr. Goldrente —.—, ungar. Goldrente 92.35, ungar. Bodentredit —.—, Fests.

Berlin, 23. Januar. (Schluß.) Galizier 103.80, Staatsbahn 434.—, Lombarden 133.50, Papier-Rente

54.25, Silber-Rente 56.80, Kreditaktien 382.50, Wien 169.35, 10 Millionen-Anlehen —.—, Ostbahn-Prioritäten 63.80, ungar. Staatsbahn —.—, ungar. Ostbahn 54.10, ungar. Schatzbons 93.10, ungar. Goldrente —.—, österr. Goldrente 63.70, Fests. — Nachbörse: Kredit 383.—, Staatsbahn 435.—, Lombarden 134.—.

Frankfurt, 23. Januar. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 170.70, österreichische Bankaktien 687.—, österr. Kredit 189.25, österr. Staatsbahn-Aktien 216.75, Lombarden 66.25, Galizier 207.75, 1864er Lose —.—, Papier-Rente 54.—, Silberrente 57.—, ungar. Goldrente 63.50, ungar. Goldrente 78.68, Besser. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 190.50, österr. Staatsbahn 217.50.

Paris, 23. Januar. (Schluß.) 3perzentige Rente 72.97, 5perzentige Rente 109.25, italienische Rente 72.85, österreichische Staatsbahn 535.—, Credit Mobilier 163.—, Lombards 171.—, Türkenlose 30.—, österr. Bodentredit —.—, Goldrente 64 1/2 Fests.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Umfassende Verkäufe der Arbitrage in Kreditaktien hatten an der Mittagsbörse einen stärkeren Rückgang dieses Effektes zur Folge, und im Anschlusse hieran waren auch die anderen Spielpapiere flauer. Renten verkehrten ebenfalls in matter Haltung, indeß jüngere Bahnen so ziemlich ihre gestrigen Notirungen behaupteten. Devisen und Valuten haben um 1/4 Prozent angezogen. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 224.30, Anglobank 97.50, Unionbank 65.75, ungarische Kreditbank 206.75, Bankaktien 814.—, Dampfschiff-Aktien 360.—, Nordbahn 198.—, Staatsbahn 254.—, Lombarden 79.—, Galizier 244.—, Elisabeth-Westbahn 164.25, Nordwestbahn 109.25, Kaschau-Dorberger 104.—, Karubühler 88.50, 1860er Lose 114.75, 1864er Lose 136.75, Papierrente 63.60, Silberrente 66.90, Goldrente 74.60, ungarische Goldrente 92.40, London 118.60 bis 118.90, Zwanzig-Francsstücke 9.48, Silber 103.30, Reichsmark 58.62 1/2.

Wiener Fruchtbörse vom 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen von 10 fl. 90 kr. bis 10 fl. 95 kr., Mai-Juni-Mais (internationaler) von 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 65 kr., Mai-Juni-Mais (Banater) von 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 70 kr., Frühjahrshafer von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr., ungarisches Korn von 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 40 kr., Weizenhafer von 7 fl. bis 7 fl. 10 kr., prompter Mais, alt von 8 fl. 75 kr. bis 8 fl. 80 kr., neu von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 25 kr. ab Wien pr. 100 Kilogr.

Budapest, 23. Januar.

Oesterreichische Nationalbank. Auf der Tagesordnung der am 28. Januar stattfindenden Generalversammlung der Nationalbank stehen außer den gewöhnlichen Gegenständen noch ein Antrag der Bankdirektion, lautend: „Die Generalversammlung wird nach Schluß der Sitzung vom 28. Januar 1878 bis auf Weiteres vertagt“, und weiter folgender Antrag der Herren Dr. Heinrich Jaques und Adolph Wiesenburg: „Die Generalversammlung der priv. österreichischen Nationalbank fordert die Direktion und den Ausschuß der Nationalbank auf, bei den weiteren Verhandlungen über das künftige Bankprivilegium I. an der Bestimmung der Vize-Gouverneure durch Wahl, II. an der ausschließlichen Berechtigung des Generalrates, Regierungswechsel zur Eskomptirung zuzulassen, III. an dem unbedingten Rechte des dem Censurs-Komité vorstehenden Beamten, die Eskomptirung von Wechseln abzulehnen, endlich IV. an dem von der Direktion und dem Ausschusse gefaßten Beschlüssen bezüglich der Theilnahme der beiden Staatsverwaltungen an dem Reingewinne der Bank unerschütterlich festzuhalten.“ — Wenn der Antrag der Herren Jaques und Wiesenburg von der Generalversammlung angenommen wird, so würde auch die Bankfrage, über welche ein leidliches Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen und Parlamenten der Monarchie erzielt wurde, Anlaß zu neuen Auseinandersetzungen bieten und der Abschluß der Ausgleichsverhandlungen würde noch mehr verzögert werden. Die Thatsache, daß in der Generalversammlung der österreichischen Nationalbank überhaupt ein solcher Antrag gestellt wird und daß die beiden Staaten der Monarchie in ihren Abmachungen durch die Beschlüsse einer Aktiengesellschaft gehindert sind, illustriert unsere politische Lage drastisch genug.

(Die Direktion der hauptstädtischen Sparkasse) hat in ihrer heutigen Sitzung die Bilanz endgültig festgestellt und die Auszahlung einer Dividende von 30 fl. beschlossen.

(Die Pest-Borstädtische Sparkasse) wird, wie wir vernehmen, für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 6 fl., welche einer vierprozentigen Verzinsung entspricht, zur Vertheilung bringen.

Table with 2 columns: Wasserstand and Bitterung. Lists water levels in various locations like Budapest, Pressburg, Sziget, Szatmar, Tokaj, Szolnok, Szegedin, Arad, Gr. Beckerek, Eftegg, Barcs, Sisset.

Auf der dritten Seite unserer heutigen Beilage befinden sich: Pester Waaren- und Effekten-Börse und die Kursstabelle.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schnitzer.

Original französische  
**Champagner-Weine**  
Marke:  
**„Delbeck & Cie.“**  
von  
**Burchard-Delbeck & Cie.,**  
Reims  
in Original-Fässern à 6 Bout. und Kisten à 30 und 60 Bout.  
bei 1727



**Ludwig Fischer,**  
Budapest, V. Bezirk, Akademiegasse Nr. 6.

Reeller und gänzlicher  
**Ausverkauf.**



**Bazar Oriental,**  
Budapest, Stock im Eisen.  
In Paris (während d. Welt-Ausstellung) Parc du Palais Algerien, au Trocadero. Wegen Abreise nach Paris zur Weltausstellung bin ich gezwungen mein ganzes Lager orientalischer Waaren um jeden Preise auszuverkaufen.

Laden-Einrichtung sehr billig zu verkaufen.

**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**

gegen  
Husten, Heiserkeit, Verschleimung  
Karton 10 Kr.  
Nur echt, wenn  
Jos. Küfferle & Co. auf der  
Bügelle steht; in  
Büchsen 21, 40 und  
66 Kr.

**Jos. Küfferle & Co**  
in Wien.  
In Budapest bei den  
Apothekern u. Spezerei-  
händlern. Generalagentur  
für Budapest: Hugo Roca-  
marz. 139  
1784

**„HUNGARIA“**  
Buchdruckerei und Verlagsverein  
BUDAPEST,  
Leopoldstädter Kirchenplatz 2,  
empfiehlt sich zur raschen und ele-  
gantesten Anfertigung aller Arten  
von  
**DRUCKSORTEN**  
zu den billigsten Preisen.

Inhaber mehrerer  
**Auszeichnungen.**  
Geheime  
**Krankheiten**



jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Hautbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civildspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neuentstandene in 48 Stunden) von  
**J. WEISS,**  
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in: u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Gerecs-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. **Chenabelfelst** ist zu haben das berühmte Werk **„Die geschwächte Manneskraft“**, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.  
**Preis 2 fl. 50 Kr.**

**AUF LOSE,**  
Staatspapiere, Aktien, Pfand- und Depotscheine, ertheilt  
**Geld - Vorschüsse**  
zu besonders mässigen Zinsen,  
1942  
das Bankgeschäft **J. LÖRY,**  
BUDAPEST, Satvanergasse vis-a-vis der Neuenweltgasse.

Vorzügllicher echter  
**Fassbender Feigen - Kaffee**



ist in allen renommirten Spezereihandlungen zu haben. Das p. t. Publikum wird erucht, nur solche Paquets zu verlangen, welche in **schutzmärken** Papier mit gelbem Papierstreif und rothem Ueberdruck gepackt mit nebenseitiger Schutzmarke versehen sind. — Um jene Fabrikanten, die ihr schlechtes Fabrikat unter meinem Namen und nachgemachten Bigarette verkaufen, ihr unsohles Gebahren einzustellen, habe ich obige Schutzmarke für die österr.-ungarischen Staaten bei dem Handelsgericht vormerken lassen.  
Dem p. t. Publikum dienen die neuen Plakate zur Richtschnur in allen Geschäften, wo sich der  
**echte FASSBENDER FEIGEN - KAFFEE**  
zum Verkauf befindet.  
Hauptniederlage in Budapest bei  
**ANTON RUDA.**

**SCHÖNHEIT! JUGEND!**  
Als unübertreffliches Haut-Verschönerungs-Mittel wurde von der **Damenwelt** allgemein anerkannt die amtlich geprüfte, ausgezeichnete, unschädliche,  
**RAVISSANTE**  
von Dr. LEJOSSE, Paris.  
Dieses weltberühmte Hautreinigungsmittel hat sich von allen bisher dagewesenen als das reellste und wirksamste erwiesen, Sommersprossen, Wimper, Ausschläge, Kupferfärbung, gelbe Flecken, sowie alle Hautunreinheiten sicher zu entfernen. Die RAVISSANTE gibt dem Teint eine auffallend schöne, blasse, sammtartige Jugendfrische, macht Haut u. Hände blendend schön, schützt vor Einwirkung der rauhen Luft, und erhält eine zarte Haut bis in's späteste Alter.  
Preise: fl. 2.50 u. fl. 1.50 pr. Glasapfel.  
zu bekommen in Budapest nur bei Herrn  
**JOSEPH von TÖRÖK,**  
Apotheker, Königsgasse 7,  
**ALEX. VERTESSY,** Erfindungsplatz 1,  
Fr. Vadász' Nachfolger, Kronprinzgasse 1.  
Gen.-Depôt: H. SCHWARZ, Post, M. Valeria-G.

Bitte aufzubewahren!

Die ersten, echten, schleimlösenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. Selbige wurden 44mal hoch ausgezeichnet während des 30jähr. Geschäftsbestandes.

**Sichere Hilfe**  
gegen Brust-, Lungen- und Magenleiden, Husten und allgemeine Körperschwäche,

Lungenkrampf und Husten mit Athembeschwerden bei einem Siebzigjährigen, bios dura, Anwendung von echtem Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier und Brust-Malzextrakt-Bonbons geheilt, nachdem ihm das Leben schon abgesehen war.

An die k. k. österreichische, deutsche, sächsische etc. etc. Hofmalzpräparaten-Fabrik, Wien, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8. Filiale: Budapest, Hutgasse Nr. 10.

Schon vor mehreren Jahren litt ich 71jähriger Mann an Athembeschwerden, Lungenhusten und zeitweiligem Lungenkrampf derart, daß ich selbst an meinem Leben verzagte und alle Bekannten mir bereits das Leben abspachen. Da nun die berühmten Johann Hoff'schen Malzpräparate aus der kaiserlichen königlichen Hof-Fabrik hier, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8, schon so vielen **L a u s e n d e n** geholfen, glaubte ich noch einen Versuch damit machen zu müssen. Ich begann vor einigen Wochen das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Malz-Bonbons zu trinken. Kaum faße ich selbst die wunderbare Thatsache, daß nach der vierten Flasche schon der Husten sich linderte und nach längerem Gebrauche alle Leiden völlig verschwunden waren; der Dampf, der mir bisher so schwer auf der Brust lag, ist fort, ich kann frei athmen, und meine erste That sei die, daß ich vor Gott und aller Welt meinen tiefen Dank gegen den Erfinder dieses so heilsamen Getränkes ausspreche. Gern bin ich bereit, Jedem, welchem daran liegt, dies mündlich zu bestätigen.  
W i e n, Währing, Herrengasse Nr. 38, den 9. Februar 1877.  
Franz Wettengl.  
En detail und en gros Verkauf in  
**Johann Hoff's Filiale: Budapest, Hutgasse 10.**  
Ferner **J. v. Török'sche Apotheke, Königsgasse 7.**

Die ersten, echten, heilbringenden Johann Hoff'schen Malzheilpräparate sind mit der für die k. k. österr.-ung. Staaten eingetragenen Schutzmarke versehen (Bildniß des Erfinders Johann Hoff). Malzkaffee und Kindernähmehl 44mal ausgezeichnet. (Geschäftsgründung 1847.)  
2004

**Elastische Bruchbänder.**



Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogard aus Amerika importirte elastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen u. Kinder; selbes ist ohne Feder aus reinem Gummi künstlich konstruirt. hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.  
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck das sie die Erweiterung verhüten.  
Mutterstrümpfen, Entstöcker, Bettelagen, Peridontaschen, Präservativen, Gummi-Strümpfen und aller Gummiwaaren-Artikel.  
Bei Bruchbändern, bitte anzugeben ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.  
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei  
**MORITZ POLITZER**  
Sandagist,  
Budapest, Franz Desákasse.  
Auch werden alle Gattungen Bandagen zum repariren und überziehen angenommen. 1838

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 23. Januar. Höhere Wiener Notierungen riefen auch hier eine festere Stimmung hervor; die Kurse der Spekulationspapiere erfuhren mäßige Steigerungen, auch Anlagewerthe hielten sich fest, namentlich blieb ungar. Goldrente gefragt.

Vormittags wurden österreichische Kredit mit 226 bis 227 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurde ungar. Goldrente mit 92.75, Eisenbahnanlehen zu 100%, 1874er Schatzbons mit 109%, Ostbahn-Prioritäten I. Emission mit 63.75, 5proz. Pfandbriefe des Bodenkreditinstitutes zu 84% gekauft. Eisenbahnaktien unverändert. Dester. Kredit eröffnet mit 227, stiegen bis 227.50 und drückten sich am Schlusse wieder auf 226.50, ungar. Kredit 208.25-208.75, Union-Rückversicherung waren mit 124, Salgó-Tarján Kohlenwert mit 85 gefragt. In Mühlenaktien war kein Geschäft. Devisen und Valuten eine Nuance fester, Zwanzig-Francsstücke 9.45 bis 9.46, Reichsmark 58.45 bis 58.50, London 118.35 bis 118.50.

Die Abendbörse wurde Anfangs durch den Artikel des „Journal de St. Petersburg“ verstimmt; als aber von Berlin bessere Schlusskurse eintrafen, trat auch hier eine wesentliche Erholung ein. Dester. Kredit, welche sich bis 224 gedrückt hatten, stiegen wieder bis 226 und schlossen 225.80-226; ungar. Kredit zu 205.50 abgegeben, blieben 206.50-207.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute sehr schwacher Verkehr, da Ausbebot und Nachfrage gleich unbedeutend waren; die Stimmung war jedoch weniger matt als gestern und die Preise können als gut behauptet bezeichnet werden.

Auf Termine war gar kein Geschäft.

Die heutigen amtlichen Getreidequotierungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and prices per 100 kilo. Includes a section for 'Termine' (forward contracts) for wheat and rye.

Unterleibskrankheiten.

Magenkatarrh, Hämorrhoiden etc., finden schnelle radikale Heilung durch das Universalmittel der Indianer Perus, die Coca-Pflanze. Seit vielen Jahrzehnten im In- wie Auslande bewährt, sind die rationell aus frischer Pflanze dargestellten Sampson'schen Coca-Pillen Nr. II. & 2 fl. ö. W. nebst eingehender Belehrung zu beziehen d. d. Mohrenapotheke Mainz und deren Depots: 330 Pest: J. v. Török, General-Depot. Wien: C. Haubner's Engel-Apoth., Hof 6 General-Depot. Prag: Josef Fürst, Apoth. Brünn: Franz Schönleib, Apoth. Krakau: Redye, Apoth. Lemberg: D. Beisert, Ap.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwerden, noch so chronisch, werden entsprechend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt von dem 1777

Spezialisten BESENBEK, prakt. Arzt und Geburtshelfer.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 3.

Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

Die ungarische Landes-Central-Sparkasse

wird am 10. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, im Institut-Gebäude (IV. Bezirk, Wienergasse Nr. 4), ihre

VI. ordl. Generalversammlung

abhalten.

Tagesordnung:

- 1. Vorlage der Bilanz, Bericht der Direktion und der Aufsichtsräthe. 2. Beschlussfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes. 3. Festsetzung des Honorars der Aufsichtsräthe und der Diurnen der Tageskommission für das Jahr 1878. 4. Wahl zweier Direktions-Mitglieder und eines Aufsichtsratsmitgliedes.

Diejenigen p. t. Aktionäre, die an dieser General-Versammlung theilzunehmen wünschen, belieben ihre Aktien im Sinne des §. 17 der Statuten \*) bis zum 2. Februar l. J., 12 Uhr, an der Institut-Kasse zu deponiren, bei welchem Anlasse auch die Bilanz ausgefolgt wird.

Die Direktion.

\*) §. 17. An der Generalversammlung können alle jene Aktionäre theilnehmen, die 8 Tage vor der General-Versammlung eine solche Aktie nebst noch nicht abgelaufenen Coupons bei der Gesellschaft deponiren, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Deponirenden umgeschrieben wurde. 2045

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Advertisement for 'Liebig's Fleisch-Extract' (Liebig's Meat Extract) featuring a gold medal and a diploma. Includes text: 'Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.' and a signature 'F. Liebig'.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Gharbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

2016

Zahnoperationen

werden mittelst Luftgas-Narcose, einzelne Zähne wie auch ganze Gebisse mit Luftdruck nach neuester amerikanischer Methode, Plombirungen mittelst Gold, Amalgam und anderen Füllmassen vorgenommen im zahnärztlichen und zahn-technischen Atelier:

Budapest, IV., Schiffgasse Nr. 8.

Dieselbst ist auch Mittelmann's Aesculin-Zahntinktur zu bekommen. 2028

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gharbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweiblergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten heimgesucht, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, das üble Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Berufe nicht gestört.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl. 1778

KURSTABELLE.

Large table titled 'KURSTABELLE' containing exchange rates and prices for various commodities and currencies. Columns include 'Geld' (Money) and 'Waare' (Goods) for different items like bonds, stocks, and raw materials.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Actourmarke beantwortet.

**Dampfmaschine**  
und Mühle. Eine 12pferdekräftige Dampfmaschine und drei Mühlgänge mit vollkommener Einrichtung ist zu verkaufen. Zu sehen in Ofen, II. Bezirk, Landstraße Nr. 374. 6419

**A magyar nyelvben** teljesen jártas leirő, keresztetik. Munkaidő: 7-12-ig éjjel. Ajánlatok „L. 3“ alatt e lap kiadóhivatalhoz. 6415

**Eine den besseren Ständen** angehörende Frau wünscht als Haushälterin hier oder in der Provinz placirt zu werden. Näh. in der Exp. 6420

**Eine geübte Sänciderin** effectuirt im Hause der P. L. Herrschaften, nöthigen Falls mit eigener Nähmaschine, jede Gattung Wall-, Straßen- und Hauskleider. Auskunft in der Exp. 6408

**Praktikant,** der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig (am liebsten Christ) aus gutem Hause; ebenso ein **Magazineur**

für Metallbranche wird aufgenommen. Selbstgeschriebene Offerte unter „N. 100“ an die Exp. d. Bl. 6416

**Es wird gesucht** ein oder zwei schön möblirte Monatszimmer mit vollständig separirtem Eingang für einen einzelnen Herrn. Adressen unter „N. 20“ poste restante. 6418

**Eine gute alte** Spezialehandlung auf frequentem Posten ist abzulösen. Näh. unter N. 20 an die Exp. 6364

**Geld** für k. k. Offiziere, höher gestellte Beamte u. für Jedem, der Sicherheit bietet. Kleinstes bis höchster Betrag. Annehmbare Bedingungen. Anfrage sub „A. B. C.“ Nr. 100“ poste restante Pest, werden schnellig beantwortet. Strengste Discretion. Franco gegen franco. 6230

**Ein komplettes** fein eingerichtetes Lokal, guter Posten, zu jedem Geschäft geeignet, ist, auch ein Theil auf Ratenzahlung, wegen anderweitiger Unternehmung sofort zu verkaufen. Näh. beim Eigenthümer Széchenyi-Promenade Nr. 4, 2. St. 12. 6382

**Gouvernanten,** Damen, Gespielinen, aus allen Weltgegenden u. Sprachen, mit Musik und besten Referenzen besorgt schnellstens das Placirungs-Institut von **Schlesinger,** Greinadiergasse, Serviten-Palais, in Budapest, auch werden Dienstpersonen jeder Branche schnellstens und mit guten Zeugnisse besorgt. **3 Gouvernanten** werden sofort zu placiren gesucht. Gehalt 400 fl. 6441

**Eine halbgedeckte Kalesche,** mit Del-Achsen in gutem Zustand ist zu verkaufen. Josefstadt, Neßlerstraße Nr. 1, beim Hausmeister zu erfragen. 6392

**Billige Möbel,** Palatingasse 14, 2. Stock Thür 11. 6402

**Eine intelligente** ältere Dame in guten Verhältnissen sucht die Bekanntschaft eines älteren Herrn, höheren Militärs oder Beamten mittelst Korrespondenz, um ihn bei Erzielung von Gleichginnung zu ehelichen. Geneigte nicht anonyme Briefe unter „Noblesse oblige“ bis 5. Künftigen Monats an die Exp. 6406

**Eine geübte Modistin,** solches Mädchen oder Frau, findet dauernde Beschäftigung in einem Modistengeschäft in der Provinz. Adresse in der Exp. 6371

**Eine gute, alte** Spezialehandlung mit Trausitz und Branntweinschank, belebtester Posten, gute Tageslohnung, billiger Zins, wovon man sich überzeugen kann, ist sofort preiswürdig zu haben. Auskunft bei S. Lazarusfeld, Fabrikengasse 18, 2. St. Th. 21. 6376

**2 norddeutsche Gouvernanten** 2 **Gesellschafterinnen** mehrere

**Kellnerinnen** drei **Kassierinnen** sowie Bienen, Erzieherinnen, Haushälterinnen, Beschleierinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Köchinnen, Köchinnen, auch männliche Dienstjüngende u. werden so gleich placirt und stets empfohlen. Auskünfte **unentgeltlich.** Stadt Leopoldgasse Nr. 8, im Hofe links. 6369

**Eisen- u. Spezerei-Geschäft** in Privigny, Neutraer Komitat, seit 22 Jahren in besten Renommir besitzend, ist sofort zu verkaufen. Dasselbst werden 2 Wochen- und 10 Jahrmärkte abgehalten. Näh. zu erfragen beim Eigenthümer Wilhelm Eingler. 6401

**Ein Kapitalisten.** 2-3000 fl. **Sibergestell,** bringen jährlich 1000 fl. Nutzen. Näh. Theresienstadt, Altgasse Nr. 1, 3. St. 25, von 2-6 Nachmittags. 6388

**Soudoir - Stuhlflügel,** ganz neu, aus amerikanischem Kirschholz, mit **klangvollem Ton** ist sehr preiswürdig zu haben. **Schiffgasse** Nr. 2, 2. Stiege, 1. Stock, Th. 1. 6403

**Zu verkaufen** ist ein auf gutem alten Posten befindliches Placirungs-Komptoir. Gest. Zuschriften unter „L. M. Nr. 40“ poste restante Budapest. 6410

**Als Wirthschafterin** oder Beschleierin wünscht ein anständiges deutsches Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert und auch eine größere Haushaltung auf das Genaueste zu führen im Stande ist, bei einer Familie, einem Herrn oder zu mutterlosen Kindern baldigst placirt zu werden. Näh. in der Exp. 6412

**Ein altes Hafer-Geschäft** mit Kunden ist um jeden Preis zu verkaufen. Näh. die Exp. 6372

**Vom Versahante** ausgelöste Goldringe, Uhren Ketten und andere Juwelen in schönster Fagon sind zu billigen Preisen am Lager bei **H. Hofmann, Goldhandlung, Kerepeserstraße, Bazar Nr. 2.** Verstehte Gold- und Silberwaaren u. werden mit eigenem Gelde ausgelöst und im vollen Werthe gekauft. Unterauftrag und Kauf von Bruchgold und Silber. Provinzaufträge werden gewissenhaft ausgeführt, **Reparaturen** billigst verfertigt. 6187

**Ein Nicht-** und Brodverschleiß, auf lebhaftem Posten, ist am 1. Februar zu übergeben. Adresse erliegt in der Exp. 6394

**Als Hausinspektor** für ein oder zwei Häuser der inneren Stadt empfiehlt sich ein den besten Ständen angehörender Rechnungsbearbeiter, welcher Kautionsleistungen kann. Unterhändler ausgeschlossen. Adresse in der Exp. 6399

**Eine schöne und** gute Trafik sammt Wohnung ist wegen Abreise zu übergeben. Wo? sagt die Expedition. 6395

**Uebersetzungen** wissenschaftl. oder literarischer Werke aus dem Deutschen ins Ungarische besorgt ein Techniker. Anträge unter „S.“ an die Expedition. 6433

**Zu Pest, Schlangergasse** Nr. 1/a, sind 2 hübsche Gewölbe per 1. Mai 1878 oder auch früher billigst zu vergeben. Ebenfalls ist eine Hoflokalität, geeignet für ein Gasthaus oder Werkstatte, bestehend aus einer Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Boden und ein elegant hergerichteter Glasalon auch billigst zu vergeben und allsogleich oder pr. 1. Mai 1878 zu beziehen. 6411

**Verloren** wurde Dienstag Abends auf dem Wege von der Palatingasse, Hochstraße oder Waignerboulevard **eine Nadel** von Gold vorstellend eine schwarz emailirte Hand haltend eine rothe Perle. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung beim Portier Hotel Paris. 6435

**Ein Buchbinder,** der bereits in einer **Buchdruckeri** beschäftigt gewesen, wird sofort aufgenommen. Näh. die Exp.

**Neell und ernst!** Ein Ehrenmann im strengsten Sinne des Wortes, 53 Jahre alt, sprach- und musikalisch, mit immer gut gehendem Geschäfte und kleiner Rente, Vater eines 24jährigen wohlverordneten Sohnes, wünscht sich im Laufe kommenden Monats mit einem älteren Fräulein oder kinderlosen Witwe (nicht unter 30 Jahre alt), welche ein paar tausend Gulden Vermögen besitzt und wenn möglich ebenfalls musikalisch ist, zu verehelichen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Unter „Neell und ernst“ poste restante Hauptpost Pest mit vorigem Besmerken: nur gegen Vorzeigen des Inzeratenscheines abzugeben. 6432

**Unter „Ernst“** liegt ein Brief in der Exp. 6436

**Ein Erzieher,** der in den Gymnasial-Gesellschaften Unterricht ertheilen kann, wird gesucht. Näh. die Exp. 6431

**A lady.** G. passable, b. bk. Ich möchte das Gewisse nach Ihnen jetzt xugalgogn? Untvrot auf S. rh jd rago ugh! p. noch nicht. Mit Ab. tde noch nicht bestimmt. D mgho, S. erwarte ich Antwort. 6430 Viele Grüße.

**Eine schöne Werkstätte** mit Dampftrieb in der Stadt ist sofort billig zu vermieten. 6421

**Egy téglamester** keresz vidékre alkalmazást Ajánlatok „Lesz Adolfnak Samuelli téglavető köbányán“ intézendők. 6417

**Zu mieten gesucht** zwei gut möblirte Zimmer, nicht über 10 Minuten von der Leopoldstädter Kirche. Anträge unter „E. R.“ an die Exp.

**Egy szép bútörözt szoba,** külön bejárással, ágymével szögálatos kiváratok tökéletes ellátással 1-2 személynek első februárra bérbe adó, ugyanott étkezésre felvételnek néhány uri egyén. Zöldfaucza 20. szám, 3. emelet 11. ajtó. 6438

**Ein Pony,** nicht älter als 4 Jahre, schwarz oder braun, nicht höher als 12-13 Faust und fehlerfrei, wird zu kaufen gesucht. Unterhändler ausgeschlossen. Offerte unter Chiffre G. S. an die Exp. 6440

**Gute Privatloft** ist nur Göttergasse Nr. 14 zu haben. 6447

**Ein eleganter** Kaffeechant auf einem sehr gangbaren Posten, mäßiger Zins, ist Familienverhältnisse halber sogleich, auch auf Ratenzahlungen zu übergeben. Näh. die Exp. 6439

**Gesucht** wird als Kompagnon ein Herr oder Dame mit 1000 fl. Einlage zu einem gangbaren Geschäfte. Gest. Anträge unter „L. B. 42“ poste restante Budapest. 6449

**Ein solides Fräulein** sucht eine Stelle als Haushälterin, Hausfräulein oder Hausnäherin. Näheres die Exp. 6446

**Zu vermieten** per Februar ist preiswürdig eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Boden, Speis sammt Gewölbelokal, geeignet für Kurz- und Schnitwaaren, hiezu ein vorzüglicher Weinfeller. Näheres Radialstraßen-Bazar 39. Dasselbst werden placirt: 1 Kuffeher 1 Kanzeidiener 50 fl. Einlage, 35 fl. Gehalt, 2 Wirthschafterinnen, 1 Kassierin, 2 Kellnerinnen. 6448

**1 Kanzeidiener** Christ, ledig, mit 200 fl. Baar-Kautiön wird für eine Fabrik gesucht. Radialstraßen-Bazar Nr. 2. 6445

**Für ein Fabrik-Geschäft** werden große lichte und besonders trockene Fabrik-Lokalitäten nebst dabei befindlicher hübscher größerer Wohnung auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Offerte unter Angabe des Preises sub „Fabrikgeschäft“ an die Exp. 6442

**French and English Governnesses wanted.** Les institutrices, dames de compagnie, bonnes etc., qui désirent obtenir d'excellentes places, peuvent s'adresser au pleine confiance à l'Agence d'Education internationale du professeur Lennauél Budapest Dorottyautca 8. I./15. Il y a aussi bon logis et bonne table à des conditions très modérées. 6444

**Hausindustrie.** Schuhe sich selbst aus was immer für einem Stoff zu verfertigen, die Sohle aus Spagat **dauerhaft und billig** für 3 fl. in 12 Stunden zu erlernen. Das Nähere Josephstadt, Frühlingsgasse Nr. 1, 1. Stock, Thür 6, von 3-6 Uhr Nachmittags. 6450

**Eine achtbare** und thätige Frau, spricht deutsch und ungarisch, praktisch in jedem Fach, besonders in der Landwirthschaft, wünscht als Hausrepräsentantin oder Wirthschafterin eine Stelle. Das Näh. in der Exp. 6365

**Dringend gesucht!** 1 Hausmeister, Schneider oder Schuster, 1 französische Bonne. 3 Kellnerinnen.

**Dienstboten!** die besten, mit guten Zeugnissen versehen, sind fortwährend im Bureau S. Goldmann & Comp., Pringigasse, Ecke der Gr. Kronengasse, zu bekommen. 6443

**Eine junge Dame,** Ungarin, musikalisch, geistig gebildet, wünscht mit einem gebildeten wohlthätigen, wenn auch älteren Herrn in Korrespondenz zu treten. Anträge unter „Alteinstehend 1020“ poste restante in Ofen, Festung. 6342

**Grüner Heiraths-Antrag.** Ein allgemein geachteter Mann wünscht sich mit einem Mädchen oder einer kinderlosen Witwe, einige 30 Jahre alt, mit mindestens fl. 10,000 Baarvermögen, zu verehelichen; hingegen werden für dieselbe auf ein Haus als erster Satz fl. 20,000 intabulirt. Nur reelle Anträge werden unter Z. 3. in der Exp. entgegengenommen. 6309

**Grube** zu verlassen, in Ofen, Wajersstadt, Schulgasse, beziehbar am 1. November. Näh. die Expedition. 6283

**Ein Mädchen** aus gutem Hause, 21 Jahre alt, röm.-kath., das im Kleidermachen und Handarbeiten bewandert ist, besonders große Vorliebe fürs Säusliche hat, wünscht baldigst in ein Haus zu kommen. Witwer ausgenommen. Näh. Szanád, Torontáler Komitat poste restante J. D. 6358

**Eine deutsche Gouvernante** mit besten Referenzen, welche außer den deutschen Gegenständen auch Französisch, Englisch, Klavier und Gesang unterrichtet, sucht dauernde Stellung in einem distinguirten christlichen Hause. Geehrte Anträge erbeten unter Chiffre „N. B. 14“ poste restante Ung.-Brod in Mähren. 6306

**Eine praktisch geübte Klavier-Lehrerin,** hier fremd, wünscht einige Stunden zu besetzen, dreimal in der Woche, 5 fl. per Monat. Adresse in der Exp. 6343

**Ein Kaffeechant** ist gleich oder zu dem kommenden Quartal zu vergeben. Näh. die Exp. 6390

**6000 fl. zu 6%** werden auf ein Pester lastenfreies Haus gesucht. Gest. Anträge unter N. Z. an die Exp. 6348

**Sehr billig ist eine** Spezialehandlung, schön und komplet eingerichtet, sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 6379

## Louisen - Dampfmuhl - Aktien - Gesellschaft in Budapest.

### Einladung

zu der am 12. Februar l. J., 10 Uhr Vormittags, im kleinen Lloyd-Saale abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung der

## Louisen-Dampfmuhl-Aktien-Gesellschaft in Budapest.

### Gegenstände der Verathung:

1. Bericht der Direktion und Vorlage der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrathes
3. Bestimmung der Dividende
4. Wahl des Aufsichtsrathes.
5. Wahl zweier anwesenden Aktionäre zur Authentifizierung des Protokolls.
6. Etwaige Anträge im Interesse des Unternehmens.

Die P. L. Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre auf ihren Namen lautenden Aktien im Sinne der Statuten längstens 3 Tage vor der Generalversammlung im Bureau der Gesellschaft in Ofen zu deponiren.

Ebenfalls steht den P. L. Aktionären vom 4. Februar angefangen der Geschäftsbericht, sowie die gedruckte Bilanz zur Verfügung.

2029

Die Direktion.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

**J. PRINDL,**

am 1. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren

für **GEHEIME** und **HAUT-**

**Krankheiten**

heilt neu entdeckte Leiden binnen 48 Stunden, veraltetes Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hornröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 2-3 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilmittel, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.

Eingang bei der Stiege.

Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. 2016

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.